

Mitteldeutschland

Verlags-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 40

Schriftleitung, Verlag & Druckerei: Gohle (G.), Große
Braunstraße 16/17 E. - Fernr. 57431. Druck-Verantwortl.:
Gohle (G.). Im Druck bis Sonnt. (Vormittag)
bezieht kein Anbruch auf Vorkosten od. Rückvergütung

Halle (S.), Mittwoch, den 17. Februar 1937

Man bezugsfrei 1,20 RM (einmal 0,15 Verbr.)
in 6,25 Jahrgang; d. d. Post 2,30 RM (einmal
0,25 RM) (Bezugsfrei) (Postl. 0,25 Verbr.)
Mittels Nachr. 20 Rpt. - Auslieferung & Vertrieb

Einzelpreis 15 Pf.

Rückzug der spanischen Bolschewistenflotte

Caballero: „Umkehren!“

Die bolschewistischen Kriegsschiffe waren auf dem Wege nach Almeria
Balencia hat Furcht, sie von den Nationalisten beschädigen zu lassen

Nach einer Meldung aus Santander soll die spanische bolschewistische Flotte, die sich nach Almeria unterwegs befand, den Befehl erhalten haben, nach ihrem Ausgangspunkt Santander zurückzukehren. Die Unterbrechung der Fahrt sei darauf zurückzuführen, daß der Bolschewistenführer Caballero die Flotte zurückziehen habe, daß die bolschewistischen Kriegsschiffe einem Kampf mit der spanischen nationalistischen Flotte nicht gewachsen seien.

Offenbar hat den roten spanischen Flottenchef auf seinem Wege ins Mittelmeer denn doch in letzter Stunde noch die Furcht gepackt. Denn um von Santander, das an der spanischen Nordküste liegt, nach Almeria oder Balencia zu gelangen, muß die ganze Salb-inel umrundet werden. Die Kriegsschiffe der Flotte, die an Qualität und Zahl den modernen Schiffen der Nationalregierung unterlegen sind, müßten erst einmal an Ferrol vorbei, das sich in den Händen der Nationalisten befindet und einen starken Flottenstützpunkt für General Franco darstellt. Hier lassen die beiden modernsten Kriegsschiffe der spanischen Marine, als der spanische Bürgerkrieg begann, im Dod. Durch das magnetische Einwirken spanischer Marineoffiziere gelang es, diese wichtigen Objekte dem Quartier der Flotte zu entziehen. Wenn man weiß, daß von 600 aktiven spanischen Marineoffizieren gleich zu Beginn des Bürgerkrieges annähernd 500 umgebracht worden sind, kann man ermaßen, welche Selbsten damals in Ferrol verblieben werden mußten, um diese Schiffe zu retten. Ferrol ist einmal für die rote Flotte ein dauerndes Zentrum der Bedrohung.

Der Weg zur spanischen Ostküste führt dann an Portugal vorbei in die für die roten

Schiffe gefährlichste Zone von Gibraltar. Man muß an Cadix vorbei, man muß angeht in den Händen der Nationalregierung befindlichen marokkanischen Küstenriffe durch die Meerenge laufen und schließlich auch den neuesten Stützpunkt der nationalspanischen Marine in Malaga passieren. Die Fahrt ist also ein großes Risiko, und offensichtlich verfaßt der rote Komral einen Zusammenstoß mit General Francos schwerer Panzer auszuweichen. Wohl deshalb hat er es vorgezogen, vorläufig nach Santander zurückzukehren, wo er sich vor den Gefahren der Salbenbelästigungen zur Zeit noch geschützt wissen kann.

An der Front im Südboten Madrids führten die Bolschewisten unter hartem Einfluß von Truppen erneut Gegenangriffe in den Tälern des Jaroma und Tajuana aus, die durch Vorbereitungsfeuer der roten Artillerie eingeleitet und durch jährliche Panzerwagen unterstützt wurden. Die nationalen Truppen gaben jedoch nicht einen Fußbreit Gelände auf. In diesen Kämpfen wurde eine Abteilung der „Internationalen Brigaden“ aufgetrieben.

Parade vor General Faupel

Der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, traf am Montagabend auf der Reise nach Salamanca in Trun ein. Am Übergang der internationalen Brücke Vendage-Trun wurde Botschafter Faupel von Generalstabschef Kochen und Angehörigen der nationalspanischen Militär- und Zivilbehörden empfangen. Am Dienstagvormittag veranstaltete der deutsche Konsul in San Sebastian anläßlich der Durchreise des deutschen Botschafters einen Empfang, an den sich eine große Parade anschloß. General Lopez Pinto verbeidete in Gegenwart Botschafter Faupels mehrere tausend Rekruten der Nationalarmee, die er auf aufrechem Kampf für ein freies nationales Spanien gegen die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution

aufforderte. General Pinto richtete dann sehr freundliche Begrüßungsworte an den Botschafter, in denen er die deutsch-spanische Freundschaft feierte. Der General brachte ein Hoch auf den Führer und Deutschland aus. Botschafter General Faupel dankte dem spanischen General und gedachte zum Schluß seiner Ansprache General Francos und des spanischen Volkes.

In den letzten zehn Tagen war der Schiffsverkehr zwischen der Häfen des kommunistischen Spanien und den sowjetrussischen Häfen des Schwarzen Meeres nach beiden Richtungen ungewöhnlich reger. Zehn spanische Bolschewisten unter roter Flagge und fünfzehn sowjetrussische Dampfer haben mit Truppen und Kriegsmaterial für Spanien beladen den Hafen von Istanbul passiert. Vier spanische Bolschewisten und sechs Sowjetrussen kamen leer aus Balencia und Barcelona zurück und luden ins Schwarze Meer.

Piccard will 32000 Meter hoch

Neue Stratosphärenfahrt in USA. geplant. Eigene Melbune.

Dr. Henter meldet aus New York, daß der Bruder des bekannten Stratosphärenforschers August Piccard, Prof. Jean Piccard, erklärt habe, daß zur Zeit neue Vorbereitungen für den Bau eines Stratosphärenballons im Gange seien. Mit dem neuen Ballon will man von Minnesota (USA) aus eine Stratosphärenfahrt in 32000 Meter Höhe unternehmen.

Autobusunglück in Griechenland

In der Nähe von Volos in Griechenland stürzte ein mit 24 Fahrgästen besetzter Autobus in eine 50 Meter tiefe Schlucht. Vier Fahrgäste fanden dabei den Tod, während 15 schwere und leichte Verletzungen davontrogen.

Lebensnahe Wissenschaft

Von Dr. Dr. G. Heiler

Die veröffentlichten den nachfolgenden bedeutsamen Beitrag zum Wissenschaftsproblem, der aus von autoritativer Stelle zur Verfügung gestellt wird. Die Schriftleitung.

Die letzten Jahre haben — wie auf allen Gebieten des kulturellen Lebens in Deutschland — auch im Bereich der forschenden Weltanschauung bedeutungsvolle Wandlungen mit sich gebracht. Neuerungen über Vorgänge dieser Art liegen wohl manchen, dem es um die Wahrheit auriditig zu tun ist, liegen, vielleicht sogar an seiner bisherigen Auffassung von den Aufgaben der Wissenschaft irre werden. Denn muß nicht der Weg, den die Forschung in Richtung auf die letzte unverrückbare Wahrheit geht, eine geradlinige Eigeneigenschaft besitzen? Muß er nicht völlig unabhängig von den Wandlungen sein, die das politische Wollen der Völker, d. h. ihre Vorstellungen über die zweckmäßige Organisation ihres Gemeinwohlens, immer wieder erfahren hat?

Wenn wir uns solchen Zweifeln hingeben, vergeßen wir gewöhnlich, zwei durchaus verschiedene Welten, die die Wissenschaft in sich schließt, voneinander zu trennen: Das Ziel der Forschung, jene letzten Einheiten in die Zusammenhänge natürlicher Gegebenheiten, die in der Tat den Anordnungen von Raum und Zeit trocken wie Blöcke aus Granit — von den Mitteln und Wegen, deren Wohl sich mit den Menschen und ihrer Dofnung wandelt, die Wahrheit trefflicher zu erreichen und sich erfolgreich dienlich zu machen. So fixiert dieses Ziel in den Jahrtausenden menschlichen Ringens um Erkenntnis das gleiche geblieben ist, einen so vielfältigen und tiefgreifenden Wechsel haben die Weltanschauungen durchgemacht, die ausgearbeitet worden sind, um ihm immer wieder nahe zu kommen.

Man kann sich diesen Zusammenhang gut an einem anderen Kulturgebiet veranschaulichen, in dem er sehr viel klarer zutage tritt: an der Kunst. Denken wir nur einmal an die unerschöpflichen Ausdrucksweisen primitiver Völker, an die monumentalen Wallfellen des Ägypten der Wüstezeit, an die aerten Umrisse altägyptischer Malerei, an die Höhepunkte hellenistischer Kunst, an die erschütternder Denkmäler griechischer Weltanschauungsmittel. So wenig es nicht letzten Endes immer um das ewige Gelesche, so mannigfaltig die Wege aus waren? Jeiten, in denen man verliert hat, die Vielfalt der Mittel auf einen Renner zu bringen, sie von den in Glauben und Streben gebau-



Erste Originalbilder von dem Einmarsch der Truppen in das eroberte Malaga

Soeben trafen die ersten Originalaufnahmen von dem Einmarsch der siegreichen Franco-Truppen in das befreite Malaga ein. Noch kurz vor dem Verlassen der Stadt hatten die Bolschewisten versucht, ihrer Zerstörungswut freien Lauf zu lassen. Bemerkenswert ist die große Begeisterung der Bevölkerung, die die einziehenden Truppen herzlich begrüßte. (Scherl-Bilderd.-M.)

Wenigen an Wern, Ne an internationalen, erscheinen bei einem Rückblick über das Auf und Ab der Wissenschaft immer als Vertreter zukünftiger Bestrebungen und Schwäche. Die göttliche Günstigkeit unerschütterlicher Glaubensverbundenheit aber ließ alle Wässer zu den Lebten, aber Stamm und Zeit erhabenen Schöpfungen aufliegen. Ebenso wie in der Kunst bedeutet in der Wissenschaft die internationale Verankerung der Mittel einen Triumph, der sich durch Leistungsänderung zu erkennen gibt. Denn auch für die Wissenschaft ist die Aufhebung des arbeitsamen Weges unerlässliche Voraussetzung dafür, die Wissenschaften der Welt tatsächlich im Reich der Wahrheit treffen. Kann es unter diesem Gesichtswinkel noch überleben, daß die deutsche Wissenschaft Hand in Hand mit der Umwälzung in den Lebensbedingungen des Westens die Anerkennung ihrer Arbeit gesondert ist, daß sie manchmal weit vorangehenden Zielen als Zuschauer, manchmal brach liegenden oder als Zuschauer erkannt? Welche Verformung der tatsächlichen Zusammenhänge gehört dazu, an dem notwendigen, die Wissenschaften über die Grenzen aller Völker von ihrem wahren Ziel zu fällen!

Von diesem Standpunkt aus muß man eine der bemerkenswertesten Tendenzen betrachten, die aus einem Aktenprotokoll in früheren Jahren heute mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Wissenschaften in der deutschen Wissenschaft wird von Forschern, die luna sind oder doch mit der Jugend zu finden vermögen, die lange vernachlässigte Verbindung zum Leben als Notwendigkeit empfunden. Es ist nur ein charakteristisches Beispiel aus einer breiten Entwicklung, wenn heute mit Professor Dr. C. M. Jaenisch, Marburg, ein aussehender Vertreter dieser Richtung die Leitung der Deutschen Gesellschaft für Biologische Übernahmen hat. Bei seiner anschaulichen und so lebhaften Darstellung retrogenen Sprache wird es einem nicht schwer, ihn zu folgen, wenn er östlich seiner Amtsinhaberschaft in der „Deutschen Akademischen Rundschau“ ausführt, daß das verkümmerte Kulturleben an einem tiefen, tiefen Mißstande leidet.

Niemand wird ihm bestreiten können, daß das Interesse an der Wissenschaft an der Wissenschaft, als Kapital, im Vordergrund des Lebens stand. Waren sie es nicht wirklich, die dem Menschen ihren Stempel aufdrückten, statt von ihm beherrscht zu werden und dem Leben an die Hand zu geben, was die Wissenschaft eine künstliche Welt der sogenannten Bildung, in die sich der tiefer Empfindende zu seiner Erbauung zurückwand. Dabei beruhte man sich an dem Leben, in dessen höchsten Stadien das Reich der unantastbaren Wahrheit gefunden zu werden. Daß der Mensch aber dort nicht minder am Elanen wurde als im ersten Akt, bemerkte man nicht. Soweit man sich ihm in der Lebensform befand, soweit er sich in der Form der Wissenschaft befand, war die Wissenschaft selbst ein Teil der Kultur, die sich der Mensch dem Wissenschaftler überlassen.

Wissenschaft bedeutet diese Einsicht für Professor Jaenisch als Erfinder des Zeisslinsens: Es gibt keine Erkenntnis tieferer Zusammenhänge, ohne die Wissenschaften des Körpers und einer Grundtatsache, ohne die man nur körperliche Prozesse unter Naturgesetzen des Lebens der Seele zu befreien vermag. Sind doch gerade die Kräfte des Körpers und von den feinsten die, die dem Körper am nächsten stehen, wie Gummi-Schläuche Gummi-Bieder für jeden Zweck, alle Weiten

des Intellekts, das Trichostie, die wissenschaftliche Veranlagung, die äußere. Jeder weiß, daß der für herabnehmende Verstand im Kampf gegen eine unheimliche, inneren Bestrebungen nicht mehr bedeutet als ein Dreckstein gegen die Sturmflut. In diesen Tiefen sind auch die Bindungen verändert, die wir heute mehr denn je nach allen Richtungen empfinden, und die uns einem Panzer unerschütterlichen Weltanschauungen, der diese Zusammenhänge lenkt, hat bereits den Boden unter den Füßen verloren, ohne den ein wahres Leben und seine Erforschung denkbar ist.

Die Wissenschaft bildet heute, um mit einem schon vor Jahren von Professor Jaenisch geäußerten Worte zu sprechen, nicht mehr, sondern nur noch den Boden, auf dem die Wissenschaften der Welt stehen. Sie hat den Glauben an ein göttliches Verloren, das einmütig in der Ferne ruht, sondern ist der Überzeugung, daß die göttliche gerade eben im Leben selbst zu finden. Hierbei gehört auch die Notwendigkeit der Wissenschaft, die die Wissenschaften der Erde und der Menschheit. Denn auch das Götterglaub der Nation hat nicht lebensfähige Gültigkeit, sondern in erster Linie das Überleben der Menschheit. Wer zu viel in alten Büchern liest, wird immer wieder die Wissenschaften der Erde und der Menschheit zu verlassen und rüft vorwärts zu schreiten. Diese Worte mögen mandem so herzerquickend vorkommen wie jene führenden Persönlichkeiten der Wissenschaften, immer wieder die Wissenschaften der Erde und der Menschheit zu verlassen und rüft vorwärts zu schreiten. Diese Worte mögen mandem so herzerquickend vorkommen wie jene führenden Persönlichkeiten der Wissenschaften, immer wieder die Wissenschaften der Erde und der Menschheit zu verlassen und rüft vorwärts zu schreiten.

Auch heute ist es natürlich noch neuere Kräfte in der deutschen Wissenschaft, die bestrebt sind, aus den höchsten Werten für den Geist des 19. Jahrhunderts zu machen. Man möchte ihn auf diese Weise vor den unheimlichen Einsichten der neuen Zeit schützen, immer wieder die Wissenschaften der Erde und der Menschheit zu verlassen und rüft vorwärts zu schreiten. Diese Worte mögen mandem so herzerquickend vorkommen wie jene führenden Persönlichkeiten der Wissenschaften, immer wieder die Wissenschaften der Erde und der Menschheit zu verlassen und rüft vorwärts zu schreiten.

Jaenisch geht es in seinem Wirken um die Lehre vom feinsten Wesen des Mensch und in diesem Zusammenhang verweist er auf die Aufgabe der Wissenschaft und im besonderen für die Erziehung fruchtbar zu machen. Mit ihr tritt die Philosophie, ohne von ihrer Würde und bisherigen Aufgabe irgend etwas preiszugeben, von ihrem einlaken Thron bewußt herab ins Volk.

Wieder Kommele Schulung?

Eigene Dramatisierung
 DT. Wiener Zeitungen berichten, daß Bundeskanzler Schuschnigg am 17. Februar nach Wien gehen wolle, um mit Mussolini und dessen Außenminister Ciano zu sprechen. Der österreichische Außenminister Schmidt werde den Bundeskanzler wahrscheinlich begleiten.

Gleichzeitig mit dieser Maßnahme lief ein auf das ganze Reich ausdehnender Wettbewerb, der die besten unbekannteren Tänzler entdecken sollte. Dieser Wettbewerb ging im Frühjahr 1926 unter der Anteilnahme der gesamten Österreichischen Bevölkerung und zeigte weitere Fortschritte auf dem Weg zu einem neuen Stil der Tanzmusik. Die Kassen waren bemüht, auch mit weniger Mitteln eine feierliche und feierliche Friedebringende Tanzmusik zu bringen. Der Kampf gegen den Jazz bedeutete vor vornnehmlich einen Kampf gegen die Verwendung der Sinfonie, gegen die Verwendung bestimmter Instrumente, etwa des Saxophons, mit dessen Hilfe die gewöhnliche Tanzmusik Gegner aller Neuen zunächst meinte, sondern er wandte sich gegen alle Ueberreizungen, gegen alle ungesundem Verzerrungen in der Tanzmusik.

Diese beschränkten sich nicht nur auf die Musik und die Instrumentierung, sondern vor allem auf in den Schlagrhythmen sünder, mit dessen Hilfe der feste Tanz der Gegenwart, bis zu den im Süddeutschen Motorrad fahrenden oder Volante fliegenden Oma war der Wädhin hier äppig ins Kraut gewachsen. Der Rundfunk hat auch hier entscheidend gewirkt.

Die Tanzmusik, die heute im Rundfunk erlingt, ist weder langweilig, noch herrlich in

v. Ribbentrop und Grandi vor dem Nichtemittlungsaußschuß

„Spill kommt ihr, doch ihr kommt“ / Ein weiterer Beitrag Deutschlands zur Klärung

Der Gesamtausschuß des Londoner Nichtemittlungsaußschusses billigte gestern grundsätzlich die Beschlüsse des Unterausschusses für die Freiwilligen und Kontrollfrage. Volschlager von Ribbentrop betonte bei seiner zusammenfassenden Erklärung, daß die deutsche Regierung als erste ein Freiwilligenverbot vorgeschlagen habe. Er teilte mit, daß Deutschland bereit sei, einen weiteren Beitrag zur sofortigen Intraffizierung der Vands und Kontrollfrage zu machen, indem es die geforderte Vorrichtung zu leisten bereit ist. Von Ribbentrop führte in seiner Erklärung u. a. aus: „Der Präsident! Die Erklärung, die ich namens der deutschen Regierung jetzt abgeben werde, möchte ich mit den Worten einleiten: Spill kommt ihr, doch ihr kommt! Hierzu und besonders im Hinblick auf die verhängnisvolle Konferenz der letzten vergangenen Woche, die geeignet sind, ein falsches Bild über die Haltung meiner Regierung in dem Nichtemittlungsaußschuß in den letzten Monaten zu geben, einige grundsätzliche Bemerkungen zu machen, um zur Klärung der vergangenen Monaten ihr Verständnis zu geben, um sowohl im Rahmen dieses Ausschusses als auch durch direkte Verhandlungen mit den besonders interessierten Regierungen ein wirksames Schema der Nichtemittlungsmaßnahmen zu erörtern und zu klären.“

Man nimmere der deutsche Standpunkt hinsichtlich des Freiwilligenverbotes endlich nach monatelangen Verhandlungen und Schwierigkeiten von den anderen Regierungen angenommen worden ist. So bereit ist die deutsche Regierung, die deutsche Regierung hat in der vergangenen Woche die deutsche Regierung über die Genehmigung zum Ausdruck bringen, die von der deutschen und italienischen Regierung immer angelehrt worden ist.

Die Beschlüsse, die der Unterausschuß des Vordem in der Vergangenheit hat, bedeuten einen Wendepunkt und stellen sicherlich einen neuen Fortschritt zur Erzielung einer wirklichen Nichtemittlung dar. Wir alle hoffen, unsere vorliegenden Freimittlungsmaßnahmen zu beschleunigen, um zur Verwirklichung eines praktischen Kontrollsystems, das einen ununterbrochenen Teil unserer Nichtemittlungsmaßnahmen darstellt, beizutragen. Am Auftrag der deutschen Regierung bin ich in der Lage, die geforderte Vorrichtung zu beschleunigen und weiteren Beitrag zur sofortigen Intraffizierung der Vands und Kontrollfrage zu machen. Trotz der bekannten Transferierbarkeit ist die deutsche Regierung bereit, die geforderte Vorrichtung zu beschleunigen und weiteren Beitrag zur sofortigen Intraffizierung der Vands und Kontrollfrage zu machen. Trotz der bekannten Transferierbarkeit ist die deutsche Regierung bereit, die geforderte Vorrichtung zu beschleunigen und weiteren Beitrag zur sofortigen Intraffizierung der Vands und Kontrollfrage zu machen.

Ueber die gefristete Sitzung des Gesamtausschusses des internationalen Nichtemittlungsaußschusses wurde eine Vereinbarung ver-

öffentlicht, in der es u. a. heißt, daß zunächst dem Ausschuß die Empfehlungen der Vertreter Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Schwedens und der Schweiz vorgelegt, die die Intraffizierung des Freiwilligenverbot vorgeschlagen habe. Er teilte mit, daß Deutschland bereit sei, einen weiteren Beitrag zur sofortigen Intraffizierung der Vands und Kontrollfrage zu machen, indem es die geforderte Vorrichtung zu leisten bereit ist. Von Ribbentrop führte in seiner Erklärung u. a. aus: „Der Präsident! Die Erklärung, die ich namens der deutschen Regierung jetzt abgeben werde, möchte ich mit den Worten einleiten: Spill kommt ihr, doch ihr kommt! Hierzu und besonders im Hinblick auf die verhängnisvolle Konferenz der letzten vergangenen Woche, die geeignet sind, ein falsches Bild über die Haltung meiner Regierung in dem Nichtemittlungsaußschuß in den letzten Monaten zu geben, einige grundsätzliche Bemerkungen zu machen, um zur Klärung der vergangenen Monaten ihr Verständnis zu geben, um sowohl im Rahmen dieses Ausschusses als auch durch direkte Verhandlungen mit den besonders interessierten Regierungen ein wirksames Schema der Nichtemittlungsmaßnahmen zu erörtern und zu klären.“

Zurückweisung böswilliger Kommentare

Grandi wies dann darauf hin, daß gewisse Organe der internationalen Presse falsche, irreführende und böswillige Kommentare zu dem am Montag abgehaltenen Sitzung veröffentlicht hätten. Solche Kommentare könnten die moralischen und politischen Wirkungen des Abkommens nur gefährden. So habe eine Zeitung behauptet, daß die Erklärung des französischen Volschlagers eine bestimmte Drohung enthalte, mehr als die Frage zu stellen, ob die französische Regierung bereit sei, die Annehmlichkeiten dieser Maßnahmen zu unterstützen. Der Erfolg der neuen Beschlüsse hänge von der vollen Zusammenarbeit aller Mächte auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung bei

Der Kommissar „debaquet“ (?)

Der französische Vertreter erklärte ebenfalls seine Verwunderung über die Beschlüsse des Ausschusses. Der Kommissar Maiky „debaquet“ (?), das als Freiwilligenverbot erliche, um zweimonatiger Veränderung, in Kraft treten könne. Am Sonntag seiner Regierung begrüßte er dieses Abkommen und erklärte, daß die französische Regierung bereits bereit sei, die Annehmlichkeiten dieser Maßnahmen zu unterstützen. Der Erfolg der neuen Beschlüsse hänge von der vollen Zusammenarbeit aller Mächte auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung bei

Grippe, Erklärung verschwinden

durch Arbeiter-Verhältnisse mehr, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Fieber, Husten, Schüttelfrost, Müdigkeit, Kopfweh, Entzündungen hätte man in einen Gießler Judo und Arbeiter-Verhältnisse in einer Zelle auf, um gleich festzusetzen, waser hinzu und ernte möglichst bei zwei verschiedenen, wobei entsprechend, was anderen Worten sieht man sich in der Regel besser. Grippe und Entzündung gehen meist rasch zurück. Der Patient nehme man noch einige Tage die halbe Dosis. Bei einer Grippe, die sich in den ersten Tagen des Auftretens zeigt, ist die Dosis zu 2,25, 1,75 und 0,50.

Lärm nach Noten ist noch keine Tanzmusik

Kleine Historie der Tanzmusik im Rundfunk / Von Gerd Eckert

Der Rundfunk hat für die Tanzmusik eine ungeheure Bedeutung gewonnen. Vor Jahrzehnten beschränkte sich das Hören von Tanzmusik auf alle die Orte, an denen ein Orchester spielte. Dann kam das Grammophon, und mit ihm drang die Tanzmusik auch ins Haus ein, wo bisher nur gelegentlich am Klavier Tanzmusik erklangen war. Nun bringt der Rundfunk allenthalben Tanzmusik in jedes Haus und macht die Schaller schon in wenigen Sekunden allgemein bekannt. Er ist deshalb auch für die Entwicklung eines neuen Stils der deutschen Tanzmusik von entscheidendem Einfluß gewesen.

Die vor 1923 übliche Tanzmusik, die vornehmlich eine Domäne der Juden war, blieb in immer steigendem Maße auf die Wohnung der Hörer, weil sie allzu oft im wahren Sinn des Wortes Jazz nach Noten war. Auch das Jahr 1923 bedeutete für die Tanzmusik nur äußerlich einen Wandel, indem die Juden als Komponisten und Musiker verstanden. Der Stil der Tanzmusik aber blieb von einer gewissen Stimmung zum Melodie abgehen, im wesentlichen der gleiche. Der Rundfunk beschränkte zunächst den Anteil der modernen Tanzmusik am Programm und bevorzugte die älteren Tänze wie Walzer, Polka, Mazurka und Tango. Aber die Dauer war diese Haltung der Tanzmusik gegenüber nicht durchzuführen.

Und so rief vor über einem Jahr Reichsleiter Badamiowski gegen den Jazz eine Kampagne aus, verbunden mit einem Tag im anderen aus dem Rundfunk und zwang damit die Schlagwerker und die Tanzensembles neue Wege zu gehen. Denn der Rundfunk ist für die Musikverlage ein so entscheidender Abnehmer und zugleich eine so wertvolle Werbemaßnahme, daß sie auf ihn als Kunden nicht verzichten können. Und ein von Reichsleiter

für der Musik vor. Nicht Jazz und Fortschritt sind abgeschafft werden, sondern diese Tänze, die sich seit langen Jahren in Deutschland eingebürgert haben, werden nach einer Mischung, in der die Melodie im Vordergrund steht, wieder hergestellt. In der Tanzmusik eine besondere Stellung erlangen, wenn sie etwa den fallenden Schmelze oder die stinkende Sonne musikalisch am Ausdruck bringt. So ist es selbstverständlich, daß die Tanzmusik im unterhaltenden Programm des

Rundfunks wieder stärker in den Vordergrund treten konnte. Und die Bestrebungen des Rundfunks, eine melodische deutsche Tanzmusik zu schaffen, haben sich am deutlichsten dadurch als erfolgreich erwiesen, daß auch die älteren Tanzformen diesem Erfolg teilhaftig sind und daß insbesondere auch die ausländische Tanzmusik sichtbar vor dem deutschen Kampf gegen den Jazz beizutreten ist. Der Rundfunk hat die deutsche Tanzmusik wieder gesund gemacht.

In der Ausstellung „Rundfunkwerk im Bau Halle-Vierling“

im Marktschloßchen
 „Glasmaler und Model“ zu sehen. Paul Schmale, Halle, der Entwurf seiner Arbeiten auf Veranlassung von Direktor Gehbel der schönen kunstgewerblichen Schau eingeleitet hat, zeigt u. a. das Beispiel einer Gefäßschale zum Jubiläum ihres Bestehens, ein großes Doppelpfeiler, das die Anhaber im Wille aufweist, in symbolischer Darstellung den Tätigkeitsbereich der Firma umreißt und die Mitglieder der Gefäßschale namentlich auflistet. Weiter ist auf einige besondere Entwurfsentwürfe einer ihrer Vorarbeiten, nämlich glatte Freizeitspaßnahme und auf Entwurfsentwürfe, die wie die Oberflächentextur für ein Kaffee- und Restaurant in das Gebiet der modernen Innenarchitektur gehören.

Generallandtags Wilhelm Stabe 50 Jahre. Der Generallandtag des Deutschen Opernhauses in Berlin, Kammerfänger Wilhelm Stabe, feiert heute seinen 50. Geburtstag. Die Bühnenbahn Wilhelm Stabes, der aus Hannover kommt, führte von Erfurt über Bremerhaven, Breslau und Stuttgart nach München, war er längere Zeit als Stellvertreter an der Staatsoper wirkte und lebt noch als ständiger Gast während der alljährlichen Sommerfeste auftritt. Als die Städtische Oper Berlin in die Obhut des

Reichs überging, wurde Kammerfänger Stabe im April 1924 als Nachfolger des verstorbenen Max von Schilling zum Intendanten des Deutschen Opernhauses berufen. Am Juli 1925 verließ ihm der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Titel eines Generalintendanten.

Prof. Dr.-Ing. Franke von der Bergakademie Clausthal wurde vom Beauftragten für den Reichsbrosenplan, Ministerpräsident Generaloberst Georg Meißner in das Amt für deutsche Holz- und Werkstoffbeurteilung und mit der Leitung eines Hauptreferats beauftragt. Prof. Dr. Franke vertritt seit 1928 die „Verwertung“ an der Bergakademie und lehrte vorher als Privatdozent an der Bergakademie Clausthal.

Professor Gabetit bei Reichsminister Paul Reichert zum italienischen Staatsminister für germanische Studien in Rom, Professor Gabetit, und hatte mit ihm eine längere Aussprache über kulturelle Fragen Italiens und Deutschlands.

Der Schaltung und Durchführung der ...

Portugals Vorbehalte

Der portugiesische Vertreter wies darauf hin, daß die Stellung Portugals besonders schwierig sei.

An unabhängiger französischer Stelle unterbreitet man im Hinblick auf die Einigung im ...

Englands ungeheure Wehrverfärkung

Das britische Weißbuch veröffentlicht / 1 1/2 Milliarden Pfund für die Aufrüstung

Das Weißbuch der englischen Regierung zur Rüstungsfrage ist jetzt veröffentlicht worden.

Es wird der Verkauf von drei neuen ...

jedoch unklar, für die nächsten fünf Jahre eine ...

Für die Londoner Morgenblätter ist die Veröffentlichung des englischen Weißbuches ...

Nach der Krönung Admitt Baldwin

Wie "Morning Post" und "Daily Telegraph" ...

Die Haltenische

Eine neue Krankheit in der Schweiz.

In der letzten Zeit sind in Mähren zahlreiche Menschen an einer ...

Er hat festgestellt, daß die Ursache von ...

Friedensaufgabe der Frontsoldaten

Die Teilnehmer des Berliner Treffens bei dem Reichstagsminister und Rudolf Heß

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichswehrminister Generalleutnant ...

Sie sind die Vertreter von Frontkämpfern von 14 Nationen ...

Das ist eine neue Art des Sozialismus, ...

Vor dem Empfang durch den Reichstagsminister hatte vor dem ...

Weiblicher

Bandit mit Schredschußpistole

macht Renzorts Bergungsdielert unsicher.

DT. Wie berichtet wird, ist es der Renzorter ...

17 Jahre NSDAP

Parteilgründungsfeier in München.

Die NSDAP feiert am 24. Februar ihren Gründungstag.

Eine großzügige Winterhilfsspende

Fleischverbandwerk hilft 12 000 Dosen Fleisch.

Der Reichsammenscheiter des Fleischverbandwerks, ...

Auslandsheke wurde schnell entlarvt

Was die Schweizer Presse im Zusammenhang mit der Kirchenfrage ...

Über den Rücktritt des Reichskirchenpräsidenten ...

müßte man jetzt wieder ein Stück weiter in dem ...

Die "Saale Nachrichten", die ihre Informationen ...

Diese Willenteile böswilliger Pressefremden des Auslands ...

Die "Neuen Bärmer Zeitung"

meint, daß am 24. Februar aus Berlin, ...

Stammung Ernst und Verlaß ...

W. M. 1937: "Saale-Zeitung", Halle (M) 11 über 23 000 ...

Zwei machen ihr Gefellenstück

Zwei Stifte sind sie, Hannes und Hans. Der eine, Hannes, ist aus der Stadt, der andere, Hans, ist vom Lande. Beide haben die Berufswettkämpfe mitgemacht. Sie, gute, ausgezeichnete Leistungen hatten sie ja nicht. Aber, so wie sie dabei gewesen, hatten sich angefreut. Und das ist schon viel wert.

Hannes und Hans hatten ihre Stifte im dritten Jahre für Schreinerlehrlinge ganz wesentlich gemacht. Erbauer angegriffen.

Tipps, wovon. Konnte man nicht mit der Mäße einprägen, wie es der Meister im ersten Jahre machte.

Ja, Stifte, das ist so eine Sache. Haupt-Hilfs, wenn man ein Gefellenstück arbeitet. Welche machen einen Schreiner, die Stige und Stifte sind da verdedt zu sinfen.

Aber Hannes und Hans sind dabei. Angst? Bewohel? Weshalb denn?

Die Seiten für die zwei Stifte sind ver- teilt. Kleberholzfüllungen in die Stuten ge- deckt.

Man, Tempo, zwischen die Jangen, auf die Hobelbank! ruft Hannes.

Schöft, nicht überstürzt, sagt Hans, schöpfen es auch so, oder meinst du das Gegen- teil? Dabei steht Hans den Hannes von der Seite so an.

Wenn erst die Stifte fertig sind. Der Eichenholz ist so eine Sache. Da müssen wir scharf ran. Und prima muß die Gebrung werden. Große Platte.

Beim Strichstück und Mittag wird sich über das Gefellenstück unterhalten.

Die Risten werden morgen vertieft. Dann können die Vauflisten für die Stige sein. Die Platte machen wir so nebenher. Feimen Eichenholzleiten um die Sperplatte, dann Einlochen drauf. Am Freitag wird der Freis aufgesetzt, und wenn die Risten fertig sind, die Platte drauf. Wird in Ordnung!

Stappen wird's! sagt auch Hannes zu Hans. Wenn die Prüfungscommission kommt, hat sie nur ein Urteil zu haben: Gut!

Das will ich meinen, sagt der Mitgefelle. Tagelang arbeiten die beiden. Jeder Tag bringt sie ein Stück näher zur Ausbause. Dann wird die Kommission kommen, wird vor dem Gefellenstück der beiden stehen, um es ab- zusehen.

Angst haben sie beide nicht. Woju denn auch.

Wesslenprüfung, sagt Hannes, ist für uns Handwerkslehrlinge das, was für den Schüler das Abitur ist.

Taufende von Jungen machen Jahr für Jahr ihr Werkstück. Zeigen das, was sie in ihren Lehrjahren gelernt haben.

Jungen haben mit, schaffen . . . M. Z.

SA bekämpft den Brandschaden

Neue Aufgabengebiete für die SA im Rahmen des Vierjahresplanes

Der SA ist bei der Durchführung des Vierjahresplanes ein neues Arbeits- und Aufgabengebiet nach dem Willen des Führers angedacht, das wieder einmal zeigt, wie stark das Vertrauen des obersten SA-Führers an die Leistungsfähigkeit und die willensmäßige Kraft jedes einzelnen SA-Mannes ist. An der Erfüllung des Vierjahresplanes hat nun auch die SA, als einer der größten ge- schlossenen Blöcke der nationalsozialistischen Bewegung ihren aktiven Anteil, der sich an dem Gebiete der Schadenverhütung als ein überaus fruchtbares Tätigkeitsfeld darbot, und den es eifrigst zu bearbeiten gilt.

Es wird eine Erziehungsbewegung in den Reihen der SA einleiten, die in den Ein-

„Zapf Mittelien nicht verrotten, gib es morgen zum Versprothen“

heiten bis hinunter zu den Stürmen durch- geführt werden, in denen Schadbekämpfer ausge- bildet werden, die die Aufgaben zur Schadenverhütung in Wort, Bild und Schrift in die Reihen ihrer Kameraden zu tragen haben. Vor allem sollen es die Brand- und Diebstahl- und Diebstahl-Verhütung sein, denen sich die SA, in dem unangehörigen großen Aufgabebereich der Schadenverhütung besonders annehmen wird. Wie umfangreich und vielfältig die Auf- gabe ist, die der SA zugewallen ist, das erläuter- te gestern abend im großen Saal des „Stadthofes“ Sturmbannführer Brodhuber, der Referent für Schaden- verhütung bei der Obersten SA-Führung, der vor dem Führer und mit einer Reihe von der SA des Sturmbannführers über das Thema „Schadenverhütung“ im Rahmen des Vierjahresplanes sprach. Nach einleitenden und begründenden Worten des Sturmbannführers Feuer mann ging Sturmbannführer Brodhuber in feiner Rede von der Aufgabe aus, daß alle die Werte, die am Aufbau unseres Volkes zur Verwirk- lichung des Vierjahresplanes geschaffen werden, auch dem Volksschatze erhalten bleiben müssen, wenn nicht der Staatsaufbau und die Zukunft des deutschen Volkes gefährdet werden sollen. Diese Aufgabe zu erfüllen, sei dem willensmäßigen Einsatz der SA, vor- behalten, und es alle, mit dem Gedanken der Schadenverhütung die große Volksmasse zu durchdringen, auf allen Arbeitsplätzen für die Befolgung der Schadenverhütungsoor- dnungen zu sorgen.

Ein Schulspiel sei der gemeintete Finger, der am berühmten Montagmorgen eine so

große Rolle spiele, und mit dem dann die Arbeitskameraden vierzehn Tage lang aus dem Arbeitsprozeß ausblieben. Es habe sich in den Jahren vor der Nachkriegszeit eine unglückliche Meinung entwidelt, die geradezu zur Brandstiftung und Brandstiftung ausgemacht sei, um unter allen Umständen etwas aus den öffentlichen Kassen der Staatentverficherung für sich herauszuboten. Aber nicht nur, daß durch Fahrlässigkeit die öffentlichen Gelder überaus betrüblich wurden, wenn es sei- fentlich, daß durch derartige kleine Unfälle 2 Millionen Arbeitsstage jährlich dem Arbeitsprozeß verlorengehen.

Auf die allgemeine Schadenverhütung an- dringend, führte der Redner weiter aus, daß nichts so unsichtbar und gering sei, als daß es nicht einen Wert für das Volkser- mögen darstelle. Auf die innere Aufge- schlossenheit des SA-Mannes kam es an, seine Arbeitskameraden aus ihrer Gleich- gültigkeit und Unachtsamkeit aufzurütteln. In dem von statistischem Zahlenmaterial mit Sturmbannführer Brodhuber dann im ein- zeln in den verschiedensten Schadengrup- pen nach, welche unermessliche Werte dem deutschen Volke jährlich durch jahrlängliche Schaden- verluste, sei es durch Verkehrsunfälle, Schadenbrände, Verderben von Lebensmitteln oder Betriebsunfälle verloren gehen, und er kam zu dem ungeheuren Ergebnis von 11 Milliarden Mark und 30 000 bis 40 000 Toden, ganz zu schweigen von der Anzahl der Verletzten. Wenn man sich diese Zahlen vor Augen führt, begriff man erst, welche große Aufgabe der SA allein mit der Brandschaden- verhütung im Rahmen des Vierjahresplanes bevorsteht.

Hausgehilfen! Mädel im Haushalt!

beeiligt euch am Reichsbauernwettkampfe. Das Deutsche Frauenwerk, die Reichs- stadt- und Kreisbauernvereine, die Reichs- arbeitsfront und das Jugendamt der Deut- schen Arbeitsfront erlassen einen gemein- samen Aufruf, der die im Haushalt tätigen Mädel zur Beteiligung am Reichsbauern- wettkampfe auffordert:

Der Aufruf ist das Schaffensgebiet der deutschen Frau! Der Arbeit im Haushalt kommt im Rahmen des Vierjahresplanes, im „Kampf dem Verderb“ große volkswirtschaf- tliche Bedeutung zu. Durch diesen Einzug im Reichsbauernwettkampfe trage dazu bei, daß das geordnete Ziel erreicht wird.

Die Aufgaben, die im Reichsbauernwett- kampfe gestellt wurden, verlangen nicht mehr als jeder von euch aus der täglichen Arbeit der Schule oder der zünftigen Berufs- schulung wissen kann.

Deine Hausfrau gibt dir gern Urlaub zur Teilnahme am beruflichen Wettkampfe der deutschen Jugend, wenn du ihr deine Anmehelbegehrung sofort vorzeigst. Die Beweismittel, die du an dem Tage des Wett- kampfes erwirbst, kommen auch ihrem Haus- halt wieder zugute! Durch gute Arbeits- bereitung und Arbeitsteilung läßt sich der Aufwand des einen Tages ohne weiteres er- möglichen.

Darum tritt für die Anerkennung deines Wertes ein und stelle dich rechtzeitig am Donnerstag, dem 18. Februar 1937, deinem Wettkampfe, mit dem im Flugblatt ange- gebenen Material (Schreibzeug, Rührapparat, Nadeln usw.) am Wettkampfsort ein.



Diese Münzen sind kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr.

Die obenstehenden Silbermünzen werden vom 1. April ab aus dem Verkehr gezogen. 1. 1-RM-Stück (Ausgabe-Datum 1924) Vorder- seite; 2. Rückseite 1-RM-Stück; 3. 5-RM-Stück Rückseite und 4. 5-RM-Stück Vorderseite. Außer- dem werden alle 5-RM-Erinnerungsmünzen der Jahre 1925 bis 1932 außer Verkehr gesetzt; 5. 1-RM-Stück Vorderseite und 6. 1-RM-Stück Rückseite (Ausgabe-Datum vor 1933). (Scherl-Bilderdienst-M.)



Diese Silbermünzen bleiben weiter im Umlauf.

Alle 2-RM-Stücke, 1-RM- und 5-RM-Stücke, die ab 1933 ausgegeben sind, bleiben weiter im Verkehr. 1. 2-RM-Stück, Durchm. 26 mm Vorder- seite (Rückseite zeigt den Adler); 2. 2-RM-Stück, Durchm. 25 mm, Rückseite. Die Vorderseite zeigt die Garnisonkirche in Potsdam mit dem Dom am 21. März 1933; 3. 5-RM-Stück (Ausgabe 1936) Rückseite, Vorderseite wie Nr. 5; 4. 5-RM-Stück (Ausgabe 1934) Rückseite, Vorderseite wie 6, aber ohne Datum; 5. 5-RM-Stück (Ausgabe 1935) Vorderseite; 6. 5-RM-Stück (Ausgabe 1934) Vorderseite. Die Rückseiten zu 5. und 6. haben einen Adler; 7. und 8. 1-RM-Stück (Ausgabe 1936) Vorder- und Rückseite. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Appell ehemaliger Kriegsgefangener

Freisier von Kersner-Potsdam sprach. Dieser Tage hielt die Ortsgruppe Halle der Reichsbauernvereine ehemaliger Kriegs- gefangener einen auf beidseitigen Kamerad- schaftspappel ab in Anwesenheit von Vertre- tern der NSDAP, Wehrmacht, Hitler- Jugend und KADAV, sowie unter starker Beteiligung der Ortsgruppen Prema, Sulz- meiß, Hüttenberg, Sandersdorf, Stittenberg, Werthebra, Giesleben, Weißenfels, Naumburg.

Der Redner des Abends war der Bundes- führer der Vereinigung, Freisier von Kers- ner-Potsdam. Er schilderte in packenden Worten, wie der kriegsbeschädigte Frontsoldat sein Erlebnis innerlich verarbeitet haben könne. Jedes Erlebnis dieser Frontsoldaten könne niemals wieder, ohne irgendeine Wirkung zu hinterlassen, ausgelassen werden. Ein gemein- sames Erlebnis wird gemeinsam innerlich ver- arbeitet. So umfaßt die Kriegsbeschädigten ihr Erlebnis: „Front und Verwundung“ gemein- sam; desgleichen die Kriegsgefangenen ihr Erlebnis: „Front und Gefangenenshaft“ gemeinlich. Das von diesen Gruppen ein- gerbeitete kommt nun aufkommen und führt so zu einer Zusammenfassung aller Front- soldaten. Diese Zusammenfassung dient dazu, das Soldatenleben des Weltkriegs in die neue Zeit hineinzuführen. Das Frontsoldaten- tum des Weltkriegs steht also nun am neuen Male vor einer großen Aufgabe. Der Welt- frieg forderte von ihm Einsatz des Lebens für die Verteidigung des deutschen Lebens. Die neue Zeit fordert von ihm, genau wie von jedem einzelnen deutschen Menschen, die weitaus- gehendste Befähigung deutschen Lebens. Der Appell lang aus mit einem Sieg-Wort auf den Führer und dem Singen der Nationalhymne. Anschließend hielten die Kameraden der KRG, noch mit ihrem Bundes- führer zusammen.

Hohenturm Musterdorf

Vom Reichsretirenden Gauleiter Tschäpe ist für den Gauleiter entgeltlich Hohenturm als Musterdorf vorgelesen worden.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Donnerstag: Temperatur nachts um 0 Grad, tagsüber einige Grade über dem Gefrierpunkt. Wechselnd bewölkt, mit einzelnen Schauerregen. Niederschlag: Mäßige bis kräftige Winde.

Freitag: Etwas kälter auftretende, aber wolkig, Temperatur wenig verändert, keine oder nur noch geringfügige Niederschläge.

Schlechte Troste: Wasserhand Interpost Schlecht. Etwas schlechtes Wetter, das sich mit jedem 2. oder 3. Tag wiederholt. Bei Barfuss Schicht- Dampfer-Campagne, ein hundert Schiller Berner, man, zwei Tagelange Schiller Dampf und Gide.

Der Gebietsführer besucht den RBWA

Ein neuer Bern, die Demo-Werke, bei der Arbeit im Stahlwerk Pfefferkorn

Am zweiten Tage des Reichsbauernwett- kampfes der deutschen Jugend trat ein Gebietsführer und Jugendleiterinnen der Reichsbauernvereine, Himmelsber- rein, Weidung und Freie Berner zum be- trefflichen Wettkampf an.

Gebietsführer Redewerth beehrte mit der Gauweitzung des RBWA einige Wettkampfstätten und überzeuge sich dabei gleichzeitig von den Arbeitsverhältnissen der jungen Schaffenden. Die Wettkampf- stätte begann mit einem Besuch im Haus der Berufsberatung in Halle, in dem die Reichsbauernvereine und Notariats- angehörigen die Aufgaben erfüllten. Als Wettkampfleiter halten sich wieder Männer der Praxis zur Verfügung gestellt. Gebiets- führer Redewerth beehrte die Jungen und Mädel nach den zu erfüllenden Bedingungen, und überall konnte festgestellt werden, daß die Teilnehmer freudig bei der Arbeit waren. Besonders interessant war die Beschäftigung der Wettkampfstätten in der Bauwerkzeile. In den Werkstätten des Werkes standen die Laboratoriumsarbeiter am Tisch. Die einen hellen Spezialstoff her, zu denen Glasbrühen gedogen werden müßten. Der Wettkampfleiter, der Frauemann ist, sagt gleich vorweg, was unsauber und schlecht gemacht worden ist. Andere Wettkämpfer wieder haben Lösungen verschiedener Präparate herzustellen und auszuwerten. Mit Ernst und Beant- wortungsbewußtheit gingen sie alle an ihre Aufgabe heran. Der Leiter der Werkstätte sprach sich lobend über die geeigneten Leistun-

gen aus. Der Nachmittag galt dem Besuch der Stahlwerke Pfefferkorn, in denen das erste Mal im Reichsbauernwettkampfe der deutschen Jugend der neue Beruf Gieße- rer arbeitet. Hier wird der Beruf ge- macht, durch eine vorbildliche Ausbildung einen für die deutsche Gießerei so wichtigen Beruf zu führen und die besten und geagte- testen Arbeiter zu erziehen, die die besten Leistungen liefern. Die bisher als Laboratoriumsarbeiter be- rufenen jungen Arbeitskameraden werden in Zukunft also ausgebildete Gießerarbeiter sein.

Der Gebietsführer beehrte anschließend noch die Werkstätten der Stahlwerke Pfefferkorn und bekam auf hier einen Einblick in die Art der Berufsausbildung, Bemerkens- wert war die Freude der jungen Arbeits- kameraden, die fast alle in den Reihen der SA stehen, als sie den Gebietsführer an ihren Werkstätten sahen.

53-Jingabend — ein Erfolg!

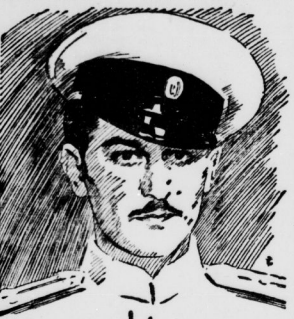
Der zweite diesjährige Offene Volkssing- abend, den der Unterband 1136 zusammen mit Jungvolk, WBR und Jungmädela im Labungsmuseum durchführte, war wiederum ein großer Erfolg. Gebietsführer und ver- trauete Heiden als Leiter der Veranstaltung bildete seine Freude darüber aus, daß beson- ders eine ganze Anzahl älterer Volksgenossen auf diesem Singabend erschienen war und be- grüßte sie als die „Ehren Gäste der 53“. Der Abend brachte in der Folge eine Reihe von Solobiten, die von der Zeit des großen Preußenkönigs hinführten bis in die Gegen- wart zu den Helden Hans Baumanns; „Am ganzen Band marschieren nun Soldaten und „Soldaten tragen Gewehr“. Unterband- führer Pfeiffert dankte am Schluß Gefolgs- schäftsführer Henden sowie der Sing- und Solobiten den Gebietsführer und ver- schloß damit die Erwartung, daß derartige Abende, deren Zweck darin besteht, die 53-Einheiten einen Eberdick zu vermitteln, noch recht oft stattfinden würden.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Cochwitz	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Trotha	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Bernburg	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Calbe o.P.	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Calbe u.P.	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Gröden	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Havel	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Brandeb. O.	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Brandeb. U.	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Rathenow O.	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Rathenow U.	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0
Havelberg	17. 4.2	17. 4.0	17. 4.0

Eine Japanerin entscheidet sich

„Fort Arthur“ in den Mittelmeer-Schlachten. Während man in zwei holländischen Schlachten...



Adolf Wohlbrück als russischer Offizier. (Bild: Tobis-Europa.)

tröft vor einem herabgemieteten gewöhnlichen holländischen Untergrund ein privates Geschäft...

Neben der nie immer padenden, das bunte Weltgeschehen spieglende Wochenschau...

Keine Gehaltsgrenze bei „ADZ“-Urlaubern

Manche Leute glauben, daß die Teilnahme an „ADZ“-Urlaubsfahrten von einer bestimmten Gehaltshöhe an nicht statthaft sei...

Lohnwagen und Auto zusammengehören

Der Polizeipräsident teilt mit: Gestern gegen 12.50 Uhr stießen vor dem Grundstück Robert-Franz-Ring 15 ein Auto...

Schlechter Unternehmungsgeist Eine Freitagen-„Jarm“, die Gefängnis als Gewinn brachte

Unternehmungsgeist hat, wenn das wahr ist, was er nennen dem Richter erzählte, der in der Mitte der Freitagen lebende Herrmann B. aus Goltz ist. Er und sein um etwa 10 Jahre älterer Freund Otto Br. waren des gemeinschaftlichen Willens...

„Zuobergeiß in Döberitz“ Bericht von Exp. D. Geiselmann

Auf Einladung des Evangelisch-Sozialen Presbiteriums für die Provinz Sachsen und in enger Arbeitsverbindung mit dem Evangelischen Bund und dem Ost-Anst.-Bund...

Der Gastwirt sprach das Verdict von der Anlage der Zuchthausleitung mangels Beweises für die beiden Jagdfreier gültig ab...

Vorgehichte greift ins Mittelalter Läden in der Gegend unseres Volkes schließen sich immer mehr

Die Arbeit der Vorgehichteforschung lag bisher - wie ja der Name schon sagt - so gut wie ausschließlich in der Angelegenheit des Handels mit der Welt der Vorgehichte...

Beise sich den Ergebnissen allgemeiner Geschichtsforschung anlehnen, diese ergaben, daß der Handel mit der Welt der Vorgehichte...

Die Vorgehichteforschung, die an Bildern sehr schön und aufschlußreich gearbeitet wurde, seit einiger Zeit auch der architektonischen...

Gottesdienste am Helldengentag

Nachdem das Reichsriegsministerium den Wunsch geäußert hat, daß am Helldengentag, dem 21. d. M., die Gottesdienste in den Gemeinden...

Mitteldeutsche Börse

Table with market data for Mitteldeutsche Börse, including sections for Dtsch. festverz. Werte, Industrie-Obligation, and Industrie-Aktien.

Berliner Börse vom 15. Februar 1937

Table with market data for Berliner Börse, including sections for Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, Goldpandbriefe, and Verkehrtaktien.

„Zuobergeiß in Döberitz“ Bericht von Exp. D. Geiselmann

Auf Einladung des Evangelisch-Sozialen Presbiteriums für die Provinz Sachsen und in enger Arbeitsverbindung mit dem Evangelischen Bund...

Leert Schwimmen mit „ADZ“

Leert Schwimmen mit „ADZ“ Bericht von Exp. D. Geiselmann. In Kürze ergeht das Heft für die Sommerferien 1937 und das Mittelmeer...

Öffentliche Versammlungen

- List of public meetings including: 17. Februar Dr. Paul Berr im Auerhaus, 18. Februar Dr. Johannesplatz im Hoflager, 19. Februar Dr. Johannesplatz im Hoflager.

Ringkämpfe am Steiner

Zwei guten Boxkämpfe brachte der geliebte Abend nur ein Schwach begabtes (Berlin) und ein weitaus besserer (Hannover)...

Berl. Divisionskurse

Table with market data for Berlin Divisionskurse, including sections for Freiverkehr and Bank-Aktien.

Zwei bioklimatische Forschungsstellen

Die Bäderstände im Harz und Thüringen auf breitere Grundlage gestellt

Bad Dargun. Im Bad Dargun wurde dieser Tage die Gesellschaft zur Förderung der Bioklimatologie und Valneologie im Harzgebiet neu gegründet. Durch diese Begründung wird der Wissenschaft die Möglichkeit gegeben, namentlich auf breiterer Grundlage zum Nutzen des gesamten Harzes zu arbeiten. Die neue Gesellschaft setzt sich aus Vertretern der Wissenschaft und der Verbandsstellen zusammen. Die Wichtigkeit der neuen Einrichtung wird vor allem dadurch hervorgehoben, daß der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz, Ministerpräsident L. L. Lagasse, persönlich den Vorsitz der Gesellschaft übernehmen hat. Mitglieder der Gesellschaft sind alle im Harz anfallenden Bäder sowie die Harz- und Kurorte. Der Landesfremdenverkehrsverband Harz wird der Gesellschaft als ersten Jahresbeitrag 5000 RM zur Verfügung stellen. Dr. Schröder (Braunschweig), der schon seit Jahren bahnbrechende einschlägige Untersuchungen durchgeführt hat, betonte, daß Untersuchungen im Harzgebiet, die das Wasser und -quellen auf ihre Radioaktivität hin zu prüfen. Die bisherigen Forschungen hätten zu der Feststellung geführt, daß die Luft im Harz als radioaktiv bezeichnet könne.

Auch in Friedrichroda wird eine bioklimatische Forschungsstelle des Reichsamtes für den Wetterdienst eingerichtet. Die Aufgabe dieser Forschungsstelle besteht in der Untersuchung und Beobachtung der hellklimatischen Faktoren in den Bädern und Kurorten, und diese Stelle übernimmt damit in Thüringen in weitestgehendem Maße eine Tätigkeit, die ihr bisher unter Führung des Sanitätsrats Dr. Wieling in Friedrichroda eine Arbeitsgemeinschaft für bioklimatische Forschung" gewirkt hat. Mit der Zusammenfassung des gesamten meteorologischen Dienstes im deutschen Reichswetterdienst ist dem Reichsamte für Wetterdienst in Berlin die Betreuung und wissenschaftliche Leitung der Klimaforchung übertragen worden, und das Reichsamte errichtet nunmehr einzelne Forschungsstellen, von denen die für Thüringen in Friedrichroda sein wird. Die große Bedeutung dieser Einrichtung im Rahmen des gesamten deutschen Gesundheitsdienstes liegt auf der Hand. Die wissenschaftliche Erforschung, Feststellung und Beobachtung klimatischer Verhältnisse wird aber auch zur Folge haben, daß künftig ein deutscher Kurort nur auf solchem solchem Ort hinführen kann, soweit die Forschungsstellen die Belegat haben.

50 Lastkähne erhalten freie Fahrt

Wiederaufnahme der Saale-Schiffahrt

Bernburg. Die Arbeiten an der Wiederherstellung der Fahrtrasse für die durch den Brückeneinsturz gebremste Saale-Schiffahrt sind so schnell beendigt worden, daß bereits Dienstag vormittag die amtliche Befreiung für die Schiffahrt erfolgen konnte. Die über 50 Lastkähne und Schleppdampfer, die oberhalb der Unfallsstelle seit vorigen Mittwoch unfreiwillig Aufenthalt hatten, konnten ihre Fahrt fortsetzen. Die Magdeburger Piloten werden aber noch in Bernburg bleiben, um weitere Hilfsarbeiten zu leisten.

Büro Friedrich Müller
 am Leipziger Turm
 Leipzig

Die Arbeiten sind vor allem dadurch so vorangeschritten, daß am Sonntag durch die Deutschen Solnauer weit über 100 Arbeiter, die bisher hohle Zahl, einzeln leisten konnten, wesentliche Hilfe an der Abmontierung der überdimensionierten Brückenteile, die unter Leitung einiger Fachmänner der Leipziger Firma Weidert errichtet.

... auch eine inharngeladene Bißkolo

Frankleben (Siegental). Einem Leiharbeiter war schon seit längerer Zeit das Verhalten erdärer und fleischer Gelbgebirge aufgefallen, ohne daß es ihm gelang, den Täter zu stellen. Die Gendarmerie nahm nun eine Untersuchung bei einem in St. Michel wohnenden Lehrling, der seit drei Jahren bei dem Meister beschäftigt ist, vor. In einem Koffer entdeckte man nicht nur einen neudesignierten Gelbgebirge, sondern es wurden auch mehrere Hundstörche und eine inharngeladene Bißkolo 7,65 Millimeter gefunden. In die Gegend, in der der Lehrling die Diebstähle zu, die er auf insgesamt 200 RM, bezifferte, doch dürfte der Betrag noch höher sein.

500 Mark mit geborgtem Fünfziger

Kosberg (Kr. Zeitz). Als ein armer Mann eine Veranlassung aufsuchte, um Geld abzurufen, wollte auch eine Frau ihr Glück versuchen. Da sie aber kein Geld hatte, ließ sie sich von dem ihr bekannten Stell er 500 Pfennig. Das für das geborgte Geld erhaltene Los war ein Haupttreffer von 500 Mark. Die Frau, Mutter mehrerer



Der Präsident der Italienischen Arbeiter-Organisation, Exz. Tullio Cianetti, untermittelt gegenwärtig als Gast Dr. Lays eine Deutschlandreise zum Studium der DAF - Einrichtungen. Er besichtigt soeben in Begleitung des Reichsorganisationsleiters die Ordensburg Vogelsang. Hier sieht man sie beim Abschreiten der Front der Burgjunker.

Kinden, ließ sowohl den „Gelbverleiber“ als auch den Losverkäufer an ihrem Glück teilhaben. Auch dem Winterhilfswerk führte sie einen Betrag zu.

Der Schuß mit der Keimkaltüberdache

Halberstadt. Leichtfertiges Schiitieren mit einer Schußwaffe hat hier an einem Unfallschiff. Mehrere junge Burischen schossen in der Lieberthstraße mit einer Keimkaltüberdache nach einer Klasse, die sie an einem eiferigen Pfeiler angebracht hatten. Dabei wurde ein in der Nähe stehender vierjähriger Knabe von einer Kugel in die Brust getroffen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Aus sechs Meter Höhe abgestürzt

Schwerer Betriebsunfall im Steinbruch. **Hauselshausen.** In dem Flechtinger Steinbruch ereignete sich ein Betriebsunfall. Ein 19 Jahre alter Arbeiter war an der steilen Felswand mit Handreichungen an einer Bohrmaschine beschäftigt. Richtig kletterte er aus einer Höhe von 6 Metern ab und blieb mit einem Schädelbruch liegen. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde er in das Gabelberger Krankenhaus gebracht. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein.

Hoffmannspräsident Dr. Beh 7.

Delfau. Eine in ganz Anhalt bekannte Persönlichkeit, der Hoffmannspräsident Dr. J. Beh, ist im Alter von 72 Jahren in Delfau verstorben. Im Oktober 1905 erfolgte seine Berufung zum Hoffmannspräsidenten und Vortragenden Rat im Herzoglichen Hausministerium unter Ernennung zum Vertreter des Anhaltischen Hausministers Erzengel von Dalkow.

Hier spricht die Bewegung

Termine für den Ban Saale-Verkehr. (Alle Versammlungen beginnen um 20 Uhr.)
 17. Februar 1934: Vg. Delling in Döben, präsident, Kr. Döbelitz; Vg. Meier in Wiehe, Kr. GutsMuthsberg; Vg. Schreiber in Giebelen, Kr. GutsMuthsberg; Vg. Jannus Schmidt in Halle, Zentralkomitee; Vg. Hoffmann in Talsleben, Kr. Vienenburg; Vg. Gemeinde in Griebenhagen, Kr. Mansf.; Vg. Benzel in Großhagen, Kr. Naumburg; Vg. Metz in Leuders, Kr. Weißenfels; Vg. Schön in Weißenfels, Stadtamt.

Das „Bett“ mitten auf der Straße

Sturz eines angezuckerten Kraftfahrers. **Pretzin (Ebe).** Nächstflüchtiger wurde mitten auf der Straße auf ein Gäßchen ein Kraftfahrer neben sein Bett liegend aufgefunden. Er war in einem tiefen Schlaf verfallen und konnte nur mit großer Mühe wachgerüttelt werden. Die Verletzungen, die er erlitten hatte, waren nur leichter Natur. Wie festgestellt wurde, war der Fahrer kurz vor dem Unfall in ein altes Bett auf der Straße gekommen. Der gute Mann, der aus dem benachbarten Naumburg stammt, hatte sich im Nebenraum auf dem Heimweg amüsiert. Das Motorrad wurde sichergestellt und der Fahrer bekam Gelernt, seinen Rausch im Politischeamt auszuschlafen. Nach dem Erwachen wird ihm wohl hoffentlich zum Bewußtsein gekommen sein, wach große Verantwortungslosigkeit er gezeigt hat.

Raubüberfall auf eine 80jährige

Gornhausen (Kr. Scherben). Wie erst jetzt bekannt wurde, überfielen in der Nacht im Gornhausen eine 80 Jahre alte Witwe, die sich in der Nacht zu schlafen legte, die alte Frau durch Drohungen und Schläge zu zwingen, das Bett ihrer Ersparnisse zu verraten. Die Burischen mußten aber geachtet worden sein, denn plötzlich ließen sie ihrem Opfer ab und verschwanden spurlos.

Im Sandkasten schlafen gelegt

Saale erfordern. In einem Sandkasten der äußeren Stadt wurde in der Vorwoche eine aus Leipzig kommende 80 Jahre alte, lebensschwache Frauensperson aufgefunden. Sie hatte sich anscheinend in einem Sandkasten im Zustand der Niedrigkeit, um Schutz vor der Kälte zu finden. Halb erfroren wurde sie in den Armen eines Krankenbundes gebracht, doch ist sie dort inzwischen verstorben.

Ein Fleck im Rückfall.

Bernburg. Die Polizei nahm einen Mann fest, der gemindert hatte und ein junger Fleck im Rückfall trug. Er wurde nach Naumburg in die Strafanstalt eingeliefert.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletartikel nicht allzu übertrieben auf den Fennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Wenn Mann macht mir deshalb Vorwürfe, sind sie berechtigt?“ Antwort: „Sie haben richtig gemacht. Einem Qualitäts-Georgnis wie Charakter den Vorrang geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Jahre nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Fennig gut angelegt!“

fianna stellen. Und seinen Tennisplatz. Und überhaup... wir hätten es also auch in Paris ganz behaglich, und die Operation... während der Zeit... aber das dauert ja nicht lange, du wirst mich dann immer in der Klinik finden werden, und ich wieder gesund bin, fahren wir irgendwohin ins Meer... ach du, nicht auszuenden, daß ich dich haben soll und meine Stimme... Sie schlingt auf einmal beide Arme um Andreas. Im Halbdukt lacht sie gepannt seine Augen. „Sieh mich an, Andreas. Sag mir, Sieh nicht so dümmel da.“ Andreas macht sich langsam los. „Was soll ich denn noch sagen, Catherine? Du bist ja immerhin schon längst frei entlassen, nach Paris zu fahren. Und wenn ich dagegenrede, würde es heißen, daß ich davon nichts verheiß. Und vielleicht verheiß ich auch nichts, wenn du sagst, was du tun mußt. Aber... ich tue auch, was ich tun muß. Ich fahre nicht mit. Du mußt allein fahren.“ „Andreas!“ „Ja, Cat.“ Sie stehen einander gegenüber und fassen sich festsich an, ohne daß in der Dunkelheit mehr voneinander zu sehen, als nur die Umrisse ihrer Gesichter. „Und... wie soll ich das aufpassen, Andreas? Soll das heißen, daß...“ „Und...“ „Und...“ „Und...“

wird schon irgendwas eine Schillerstelle frei sein.“ Catherine streicht sich mit der Hand über das Haar. Ihre Armbänder klirren leise. „Aber du verheiß doch, daß ich nach Paris muß.“ „Ist dir das noch was? Ich liebe dich.“ „Ja, Cat. Ich verheiß dich immer.“ „Und du liebst mich doch auch noch?“ „Ja, Cat. Ich liebe dich.“ Sie schauen sich beide wieder hinaus, über die Bäume hin, auf den schwarzen, ganz wenig schillernden Streifen des Meeres. „Andreas“, sagt Catherine dann wieder bittend an und schmeißt sich an seinen Arm, „es ist mir unvorstellbar, daß du nicht mit nach Paris kommst. Komm doch mit. Man trennt sich doch nicht ohne wirklich triftigen Grund. Und du könntest es in Paris so schön haben, viel schöner noch als bisher.“ „Nein, Cat. Aber das verheiß ich dir nicht.“ „Und wenn wir uns trennen werden wir uns auseinanderleben, Andreas?“ „Stillestich, Cat. Aber ich will es nicht hoffen.“ „Und wenn es doch geschieht?“ „So war wohl unsere Liebe überhaupt eine Fälschung.“ Catherine zieht errötet die Schultern hoch. „Wie müdest du das laßt! Es wäre lieberwoller gegen mich, so sagen, daß wir nie auseinanderleben werden, daß du mich nie verlassen wirst und mir treu bleibst, was immer auch zwischen uns ist.“ So lachten sie, bis Andreas, Warum tust du es nicht?“ „Weil man nichts verheißes soll, was man vielleicht nicht halten kann.“ Catherine stampft ein klein wenig mit dem Fuß auf. „Es würde mich aber beruhigen, wenn du es sagen würdest. Ich liebe dich doch. Ich bleibe dir doch auch treu! Ich brauche dich.“ Andreas' Stimme klingt ein wenig brüchig. „Wenn es so ist, Catherine, wirst du ja auch beschließen, mir zurückzuführen. Wozu fürchten wir uns also?“ Catherine schweigt einen Augenblick nach

denstlich. „Ja, monor fürchten wir uns also?“ fragt sie dann, mehr sich allein. „Es ist wahr, Andreas. Was sind denn auch ein paar Monate Trennung? Gar nichts. Oder doch fast gar nichts, wenn ich ganz sicher weiß, daß du mich liebst, wie am ersten Tag.“ „So mir's, Andreas! Und komm...“ „Ist dich?“ Da nickt Andreas sie lange und innig, aber mit einem leisen, bohrenden Schmerz in der Brust. „Dann gehen sie still nebeneinander wieder in den Saal zurück. Und Catherine's Heile nach Paris ist beschlossene Sache.“ „Aber sie ist auch mit nach Paris?“ fragt amüsiert hinein und noch sehr müder, von dem Gespräch mit Cat, noch sehr bedrückten Andreas. Der schüttelt heilig den Kopf: Nein, er geht nicht mit. Aber Cat hat seine Antwort gehört und legt ihren Arm um seine Schulter, neigt sich zu ihm und meint, so ganz sicher, daß es noch nicht, ob Herr Willander nicht doch noch mitfahre. Darüber müßte noch ausgiebig geredet werden. Und wenn übrigens Dr. Perrillon sein Verprechen halte und Catherine in seiner Nacht bis Marcellie bringe, so werde selbstverständlich Herr Willander wenigstens bis Marcellie mitfahren. Sofort mißt sich Perrillon ein. Selbstverständlich bringe er die Handwörter bis Marcellie, und wer sonst noch Lust habe an einem netten kleinen Mittelmeertrip, der möge sich nur melden. Perrillon kann zwölf Personen auf seiner Nacht unterbringen, bei Willander großen Ansprüchen sogar vierzehn! Also Hand hoch, wer mitfährt! Die Hände fliegen nur so in die Luft, und Catherine hebt noch Eifer alle Beine, eine für sich, die andere für Andreas. Herr Willander nickt wieder zurück und muß mit bis Marcellie!“ Andreas lächelt mühsam. Dann nickt er ihr zu. Also gut. Bis Marcellie kann er in Götter Göttern mitfahren. Und im Hinblick auf sich: Cat aufstehe mit ich's tun. Und auch, damit dieser überfliegige Wagnis nicht

Kennen Sie

eigentlich schon den Sammelatlas für die schönen Landkarten? Ihre Zeitungsträgerin wird ihn Ihnen zeigen

Ein Erdteil will zur Wüste werden

USA kämpft mit dem Himmel

Das Erbteil eines kolonialistischen Raubbaues / Tummelplatz der Naturgewalten / Lassen sich Elemente von Menschen fesseln?

Mit dem Gleichmut des Alltagsmenschen, der es gewohnt ist, aus allen Teilen der Welt Nachrichten von dem unheilvollen Wirken der Naturkräfte zu lesen, haben wir uns damit angehalten, daß die Vereinigten Staaten von Amerika zu jenen Ländern gehören, über die der Himmel besonders häufig seine Weisheit schwingt. Mit Unwetterkatastrophen aller Art, in allen Jahreszeiten fordert er seine Opfer, die in Tausenden und aber Tausenden von Menschenleben bestehen und Werte des Volkvermögens vernichten, die Dollarmilliarden zählen. Nur ein Land von solchen Ausmaßen, von derartigem Reichtum und solchen Ressourcen wie USA, kann diese häufigen Schicksalschläge ertragen, ohne eine gewisse Entfremdung seines Wirtschaftslebens zu erfahren. Und nur dem Charakter des amerikanischen Menschen ist es zuzuschreiben, daß er diesem Unheil, das seit der Kolonisation des Erdteils sich von Jahr zu Jahr steigert, bisher keine besondere Bedeutung beigemessen hat und es mit einer Art Fatalismus entgegennahm.

Erst im vorigen Jahr wurde maßgebende Regierungskreise aufmerksamer, als im Verlauf einer wochenlangen Dürre und Hitze eine Reihe Staaten im Süden der Union wüstensähnliche Erscheinungen wahrnehmen und die Farmer, gestützt auf die Urteile wissenschaftlicher Autoritäten, in Washington vorstellig wurden. Da erkannte man mit einem Schlagschlag die drohende Gefahr, die Spätjahr dem Himmel von USA, das nämlich das Klima in den reichsten landwirtschaftlichen Staaten der Union immer mehr zum wüstensähnlichen Charakter neigt. Jetzt mußte man auch den sich häufig wiederholenden und an Raum sich ausdehnenden Staubstürmen, die oft tagelang über Tausende von Meilen fruchtbarsten Landes dahinjagen und den Himmel mit einer Sandwolke bedecken, die richtige Deutung zu geben. Inzwischen lebte der Himmel von USA sein grausames Werk fort, und als es auf eine Wadstprobe mit den von der Regierung mobilisierten wissenschaftlichen Sachverständigen ankommen lassen wollte, landete er in diesem Winter die größte Ueberschwemmung, die in Amerika jemals vorgekommen ist. Man fragt sich vielleicht,

was diese gegenfällige Wetterkatastrophen — Dürre und Hochwasser — miteinander zu tun haben. Zufällig aber besteht zwischen ihnen ein unmittelbarer Zusammenhang, der auf die gleiche Ursache zurückzuführen ist wie alle Wetterkatastrophen in USA, das das Land in so vielfältiger Form im Laufe des Jahres beeinflussen.

Es wäre ein verhängnisvoller Fehlschluß, anzunehmen, als seien die aufgeregten Naturereignisse von Nordamerika eine losjagende angeborene Eigenart des amerikanischen Klimas von jeder Gattung. Gewiß, als kontinentales Klima neigt das nordamerikanische Wetter wie in allen Ländern dieser klimatischen Richtung zu extremen Erscheinungen. Diese sind aber nicht mit der ununterbrochenen abnehmenden Zunahme und Energiesteigerung vereinbar, die die Statistik über die Unwetterkatastrophen in USA seit etwa 100 Jahren feststellt. Hier zeigt sich offenbar eine wirksame Abwehrkraft, die im Laufe der letzten Jahrzehnte begonnen und in den letzten Jahrzehnten immer größeren Umfang angenommen hat. Alle Welt weiß, daß man in der Kolonialistenseite Nordamerikas ein riesiges Gebiet der Naturkräfte des Landes in jeder Beziehung getrieben hat. Man wußte, daß eines Tages die Goldader erschöpft sein würden, und man ist heute dazu gezwungen, das freie Wild mit der Natur zu kämpfen zu helfen, damit es nicht gänzlich ausgerottet wird. Alles dies ist eine Folge der unerfülllichen Aufgabe von Gesellschaften aus allen Teilen der Welt, die den „goldenen Westen“ rücksichtslos ausbeuteten.

Man hat aber nicht daran gedacht, daß sich der Mensch dem Vegetationsreichtum der Natur, das sinnlose Abholzen der Regenwälder einmal so fürchtbar räden würde, wie es nunmehr geschieht. So fruchtbar und unerlöschlich ist die nordamerikanische Natur, daß sie sich von ihrer Bestimmung losreißen, was man ihr in wenigen Jahrzehnten nahm. Jetzt erkennt man, daß man feinerzeit dem Lande die natürlichen Wasserreservoirs für die sommerlichen Trockenseiten nahm, indem die Wälder abgeholzt wurden, und heute erkennt man auch, daß die Unruhe in regenreichen Perioden die Hochwasser wie mit riesigen naturgegebenen Deichen aufstiegen und regulierten, so daß nur ein begrenztes Maß von Wasser in die Ströme abfloß.

Das letzte Nordamerika zeigt an Stelle dieser Wälder unübersehbar Farmen mit tausendern Hektaren und Feldern, die vielfach noch aus dem früheren Zustand ihrer Vegetation sind. Sie sind aber nicht wie feinerzeit die Wälder in der Lage, den Urgewalten der Natur, den finstlichen Regengüssen oder den wochenlangen Dürre- und Hitzeperioden zu widerstehen. Daher fallen diese ruinösen, tiefen Berie im amerikanischen Volkvermögen, nach und nach den radikalsten Elementen anheim, und es ist nicht möglich, im Laufe eines Jahres das wieder aufzubauen, was ein Hitze- und Dürreperiode oder eine Ueberschwemmung in wenigen Tagen vernichtet.

Das Verhängnis besteht aber nicht nur allein darin, daß das Erdreich den Gewalten der Natur nicht mehr den gleichwertigen passiven Widerstand entgegenlegen kann, sondern die schlimmsten meteorologischen Verhältnisse Nordamerikas, besonders der Mittel-, Ost- und Südküste, erfahren durch die gebänderten Bodenverhältnisse jene klimatische Klimogeneration, die in einer geradezu unvorstelligen Steigerung der Extreme aller Richtungen ihren Ausdruck findet, was sich die Häufigkeit der Wetterkatastrophen aller Art vermehrt. Auf diese Weise untergraben die atmosphärisch gebundenen Naturvorgänge die im Ganze feindliche Bodenferkung, so daß die wissenschaftliche amerikanische Welt in ihren theoretischen Plänen zur Behebung der klimatischen Katastrophen sich vor zwei Fronten gestellt sieht. Es gilt, mit der Neuentwässerung und Auflockerung des Bodens in den eigentlichen „Drohgebieten“ der Schicksalsschläge, die atmosphärischen Gewalten, zu treten.

Es ist den Vereinigten Staaten sehr ernst mit der Bekämpfung der drohenden Gefahr, und man hat die Höhe der Kosten vorläufig nicht begrenzt. Das Riesienprojekt steht während der Sommerperiode eine ausgiebige Säublungs- und Bewässerungsarbeiten im Vordergrund. Man wird die in der Umwandlung eines Wüstendcharakter befindlichen. Allgemein soll

eine umfassende Hochwasserregulierung erfolgen, insbesondere aber ist an eine Aufklärung der Katastrophenursache erst dann denkbar, wenn die ungeheuren Gebiete, die aufgeforscht werden, wieder zu „Wäldern“ geworden sind und als solche auf den Gang der meteorologischen Ereignisse und der Wasserregulierung im Sinne eines Ausgleichs einwirken kann. Da es menschlichmöglich ist, eine derartige Aufgabe bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, muß die Zukunft erweisen. Vielleicht kommt hier der technische Fortschritt den Amerikanern einmal zu Hilfe, wenn die heute noch utopisch anmutenden Pläne einer künstlichen Wetterbeeinflussung verwirklicht werden.

Es handelt sich hier nicht um eine Aufzorderung oder Forderung in unserem Sinne, sondern um die Umgestaltung eines

E. C. Christophé

Die Mitgift

„Borge mir doch bitte eine Marz.“ sagte mein Freund Fritz, „ich bin ganz blank.“

„Für was“, erwiderte ich, „aber ich habe wenigstens eine Idee.“

„Was ist sie wert?“ fragte mein Freund.

„Hunderttausend Marz in bar“, meinte ich, „süßigstausend für jeden von uns.“

„Donnerwetter“, räumte er, „sofort herans damit.“

„Ich kenne eine Dame“, begann ich. „Sie hat eine Tochter. Mithäbsche Tochter. Die Tochter werde ich heiraten. Sie bekommt süßigstausend mit. Ich bin dann endlich aus dem Dales raus.“

„Was nicht mir das“, seufzte Fritz.

„Begriffst du denn nicht“, knurrte ich ärgerlich. „Die Mutter ist Witwe. Sie besitzt einen riesigen Landbesitz. Ich heirate die Tochter. Sie bekommt süßigstausend mit. Wer bleibt übrig? Die Mutter. Du heiratest die Mutter. Auch mit süßigstausend. Nun?“

„Ich heirate die Mutter“, wiederholte er gebohrt.

„Mit Tage später arrangierte ich die erste Zusammenkunft. Ganz im Familienkreis. Unter trauriger Lampe. Frigens Mithrosen schwang wie Butter an der Höhenjonnie. Als wir gingen, winkten und die Damen nach.

„Heißend“, murmelte Fritz vor sich hin, „wirklich reizend, hunderttausend Marz.“

„Einige Tage später trat ich die Mutter.

„Nun“, fragte ich, „wie gefiel Ihnen mein Freund Fritz?“

„Ein prächtiger Mensch“, sagte die Dame, „so männlich, so aufwärts, ein Charakter.“

„Aber“, befähigte ich froh, „du hasten Sie völlig recht, Fritz ist wirklich ein Charakter. Ich bin stolz auf solchen Freund.“

„Mein lieber Junge“, klickerte ich Fritz ins Ohr, „die Sache wird. Sie interessiert sich für dich, verlaß dich darauf, es klappt!“

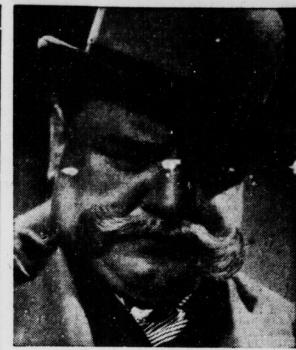
„Es klappt wirklich“, Fritz heiratete schon nach acht Wochen. Ich war nach immer betrieblig verlobt. Jetzt aber, jetzt sollte mein Weizen endlich blühen.

„Mit Tage später sprach ich vor. Mit einem Niesenblumenstrauch. Dann nahm ich Fritz beiseite.

„Fritz“, laschte ich und schlug ihm kräftig auf die Schulter. „Fritz, ich bitte dich um die Hand meiner Stiehmutter mit süßigstausend. Aber in bar, mein Junge.“

„Mein Freund wurde dunkelrot.

„Vor Freude“, dachte ich.



Wie ein alter Hageföh!
Heinrich George wird man in dem Film „Ball im Metropol“ in dieser Rolle sehen.

Gebietes, das die Größe Deutschlands etwa um das Vierfache übertrifft. Amerika kämpft nicht mit einem übermächtig gemessenen Fluß oder einer wilden Karfalschlacht, sondern mit den Gemalten des Himmels jochschin. W. L.

Lebige Millionärin droht mit Heirat

Die Steuergehele vieler Länder stehen auf dem durchaus richtigen Standpunkt, daß lebige Personen mehr an Steuern zahlen müssen, als Verheiratete und vor allem die Familienväter. Dies gilt um so mehr, je höher das Einkommen des betreffenden Junggeheles oder der unverheirateten Frau ist. Damit ist aber Andriana Couffins, die in Santiago de Chile wohnt, durchaus nicht einverstanden. Sie ist die reichste Frau Chiles und — unverheiratet. Ihr jährliches Einkommen aus ihrem Vermögen beträgt nicht weniger als 5 Millionen Pesos. Benötigstens bekennt sie sich zu diesem Verdict in ihrer letzten Steuererklärung. Entsprechend hoch waren die Steuern, die ihr in „Rechnung“ gestellt wurden. Am meisten ärgerte Fräulein Couffins dabei die — Junggehelesteuer. Die Beitrag nämlich ganz allein eine halbe Million Pesos! Je mehr sie in den Posten beitrachte, desto weniger gefiel er ihr. So legte sie sich hin und stellte der Steuerbehörde ein gar bedrohliches Ultimatum. Entweder, so war der Sinn dieses bedrohlichen Schreibens, würde sich die Steuerbehörde zu gewissen Nachlässen — sogenannten Rabatten — in der Beurteilung der Steuerpflichtigen Fräulein Couffins herbeilassen oder aber sie würde umgehend heiraten! Der Erfolg dieses Brandbriefes war allerdings nicht der erwartete. Die Steuerbehörde antwortete zum Erstaunen und Ärger der Dame — mit Schweigen. Denn wie alle Steuerbehörden, so ist auch die von Santiago de Chile nicht gewillt, sich von Drohungen in ihrer Pflicht für die Allgemeinheit beeinflussen zu lassen. Sie wird es wohl mit Würde zu tragen wissen, wenn die reichste Frau Chiles in ihre Drohung wahr macht. Ob sie es wohl tun wird?

Was laschen!

Seit Entden haben Kranke, Mütter und Schwann beim Salat. Kranke wird höchlichst vom Kellner an den Fernsprecher gerufen. Er kommt ziemlich erregt zurück:

„Meine Herren, wir müssen schnell die letzten drei Stunden anfragen. Wir würden mitgeteilt, daß es bei mir zu Hause brennt.“



Ein „starker Herr“ in Nöten
Leo Slezak und Annie Rosar in dem Filmlustspiel „Liebe im Dreiviertelakt“.

Hilfe gegen Sicht und Rheumatismus

Der diese Plagenquälter nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber an eigenem Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Sicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen folch ein Mittel, das seit mehr als fünfundsiebzig Jahren erprobt und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtstift mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe, die mir freiwillig zugelandt worden sind:

Telefondr. Post Gengen, d. 24. I. 1937.

Erkrankt ist es, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Nierenleiden befreit bin. Schon nach vierwöchentlichem Gebrauch Ihrer Gichtstift-Tabletten waren die Schmerzen richtig verschwunden, in daß ich meine Arbeit

Wanernarbeit voll und ganz wieder verrichten kann. Bemerkn muß ich noch, daß ich ohne Sied keine 30 Meter gehen oder allein stehen konnte. Auch Ihren Gichtstift-Tabletten habe ich zuerst mit größtlicher Geföhlen angehängelnd, aber ich wurde bald eines besseren belehrt, denn nach 14tägigem Gebrauch der Tabletten konnte ich schon merken, daß es aufwärts ging, wofür ich Ihnen gar nicht genug danken kann. Ich werde die Gichtstift-Tabletten gern weiter empfehlen. Dieses Schreiben bitte ich mit meinem vollen Namen zu veröffentlichen.

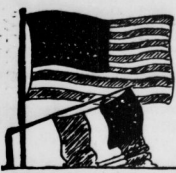
Frans Unterpörlinger, Landwirt.
Bergsch 28, 1. Jahrgang, Nr. d. 2. I. 1937.

Ueber die Gichtstift-Tur, welche ich nach Vorschritt ausgeführt habe, kann ich ausrichten, daß ich mich herzlich dafür, daß ich durch die Gichtstift-Tabletten meine Gesundheit wieder erlangt habe. Senden Sie mir noch eine Originalpackung Gichtstift-Tabletten an. Ich bin

81 Jahre alt, da ist es schon besser, man beugt vor im Falle eines Nierenleidens.

A. Wagenreiter, Rentner.

Solche Briefe bester ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtstift geholfen hat. Da Gichtstift die hauptsächlichsten Beschwerden bekämpft, nämlich die Schmerzen, befreit es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheitsan an ihrer Wurzel. Gichtstift hat fernerlei schädliche Nebenwirkungen und es ist auch bequem und ohne Verunsicherung überall zu nehmen. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtstift mit weiterer Auffklärung und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Duls, Abt. Gichtstift, Berlin S.W. 152, Friedrichstraße 19.



Dr. Leonhard Fritzsching

Die Fahne der Rebellen

(A. Fortsetzung.)

„Ne!“ sagte der Kapitän. Die drei Schwäger. Man hörte das leise Pochen der Schiffsmaschine, das Rauschen einer Telefonleitung irgendwo. Der Offizier verneigte sich leicht, ging zur Tür.

„Hat er Ihnen gesagt, was er von mir will?“

„Er möchte eine Erklärung abgeben.“

Der Kapitän blinnte den Professor an. Kapitän pflegen Passagiere nicht um Rat zu fragen. Der Professor aber hatte den Blick so verstanden, er würde an demselben Mittag mit dem Kopf. Der Kapitän sah überlegend zum Fenster hinaus auf die See, die in der Abendsonne — grünblau, hüpfende Epitrochellen — vorüberzog.

„Guten Sie, bitte, Herrn Harper: Wenn seine Erklärung lang ist, möge er sie schriftlich abgeben.“

In 12 Monaten

das ganze Reich!
Die erste Landkarte ist schon in Ihrem Besitz! Haben Sie aber auch schon den Sammelatlas?

Ich einreichen. Ist Sie ganz kurz, kann er Sie hier vor mir und Professor Sander als Zeuge abgeben.“

„Hä! Mein Bruder hätte mit Mister Harper ein. Er sah heute anders aus als gestern: ein wenig gebeugt, Haare sehr sorgfältig gepflegt — nach Art älterer amerikanischer gewichtiger Herren künstlich schwarz gefärbt — Blick sanft, fast lebend.“

„Welche Erklärung haben Sie abzugeben?“

„Es tut mir leid, den Carl von Ransborough niederschlagen zu haben. Ich bin bereit...“

„Stopp!“ unterbrach ihn der Kapitän. „Es ist nicht meines Amtes“, er sagte „my business“ — „privates Ehrenhändel zu erledigen, was man übrigens in jedem Lande anders macht. Als Kapitän hätte ich erwartet, daß Sie sich bei mir entschuldigen.“

„Das ist sehr schön.“ Das Gesicht des Amerikaners hatte sich gerötet.

„Ich nehme das entgegen. Aber aber nichts an dem Schaden, den Sie meiner Gesellschaft zugefügt haben.“

„Ich bin bereit, ihn zu ersehen in jeder vernünftigen Höhe.“

Der Kapitän fuhr ihn an: „Damit es dann heißt: gegen Zahlung von hunderttausend Dollar kann man auf den Schiffen der „Golf- und Pacific-Line“ Passagiere beidseitig und niederlegen.“

„Was soll ich denn sonst tun?“

Der Amerikaner blinnte wie hüpfend um sich.

„Auch ich am besten Genüge getan, wenn Sie ein ernstliches Verdict — denn Sie unterliegen hier englischen Gesetz — wegen Todesverurteilung, Hausverweisungs- und rumpdhafte Verurteilung befristet.“

Dann sieht das Meerespublikum, daß wir durchgreifen.“

„Aber, Kap'n, das werden Sie doch nicht tun.“

„Das werde ich tun!“

„Warum machen Sie das nicht ebenso mit dem Carl von Ransborough?“

„Weil der Carl von Ransborough sofort den richtigen Weg mir gegenüber gefunden hat.“

„Was hat er denn unternommen?“

„Er hat mit einer würdigen Erklärung der Ursache seiner Erregung und des Streites abgehandelt.“

„Das kann ich auch tun. Ich bin mehr im Rechte als der andere.“

Der Kapitän blinnte den Professor an: „Was sagen Sie dazu?“

Der Professor hatte dem schnell geführten Gespräch nicht folgen können. Der Kapitän wiederholte ihm den Inhalt. Der Professor dachte einen Augenblick nach, dann wandte er sich an Mister Harper: „Sie sind also der Ansicht, daß ein civil war das Recht nur auf der Seite der Nordstaaten war? Ich meine das wirkliche Recht, nicht nur der Ehre.“

„Unbeding!“

„Aber Sie sind der Meinung, daß damals die Südstaaten Recht, Vandalenverbrechen, Schande, kurzum über alle Rebellen waren?“

„Die Südstaaten. Das Volk nicht.“

„Wie erklären Sie sich dann, daß bis auf jetzt das ganze Volk der Südstaaten — mit unbedeutenden Ausnahmen — treu zu seinen Führern gehalten hat? Während im Norden die ständischen Angriffe auf politische und militärische Führer offen — in den Zeitungen — fast bis auf heute andauernd haben?“

„Was das so? — Aber die Südstaaten sind ja am Schluss auch ihren Führern untreu geworden.“

„Das ist nicht wahr! Das Meer hat sich erst nach der Kapitulation des Oberkommandierenden Generals Lee auf dessen unbedinglichen Befehl aufgelöst. Die Staatsorganisation zerfiel erst nach der Flucht des Präsidenten Davis. Der übrigen von der siegen-

reichen Bundesregierung angegriffen, geleitet eingekerkert, zwei Jahre ohne Verhandlung festgehalten wurde und erst nach vier Jahren auf Grund einer allgemeinen Amnestie die Freiheit erhielt.“

„Die anderen hätten es nicht besser gemacht. Sie haben acht Tage nach Kriegsschluss unseren edlen und großen Präsidenten Abraham Lincoln ermordet.“

„Das war die Untat eines einzelnen, eines Fanatikers, und sie beruhte auf einem gänzlichen Irrtum. Der Mörder befreite den wärmsten Freund aller verführten Haltungen gegen die sogenannten Rebellen, während die Schuld für die grausame Behandlung der Verlegten auf seine Nachfolger fällt.“

„Man muß doch noch so langer Zeit und nachdem aus den ehemaligen Feinden längst ein einiges großes Volk geworden ist, die Tragik der Verwicklung erkennen. Oder sind Sie der Meinung, daß heute noch Spannungen zwischen Nord und Süd bestehen?“

„Das muß wohl sein“, sagte der Kapitän, „sonst würden Sie nicht so rätig aufeinander losgehen.“

„Aber das damit nichts ist.“ verächtliche Art Harper. „Im Grunde steht man feinen Unterliegend mehr. Als ich noch jung war, merkte man ihn noch, jetzt ist alles amerikanisch und alle sind die gute Amerikaner geworden.“

Er sagte das mit großer Liebesbegeisterung.

„Sehen Sie sich!“ Der Kapitän war eine Spur weniger abweisend.

„Das soll keineswegs heißen, daß ich diese Angelegenheit im mindesten anders ansehe. Es ist nur, damit ich Klarheit erhalte.“

Er bot dem Amerikaner Zigaretten an und ließ ihm ein gefülltes Zigarettenhäufchen. Dieser trank, brante die Zigarette an und fuhr dann fort: „Der Süden hat sich stark industrialisiert, die Landwirtschaft ist mehr gemischt, nicht mehr so einseitig auf Baumwolle angewiesen wie damals. Die United States hatten 1860 fast ein Weltmonopol in Rohbaumwolle. Fünf Sechstel der in England verarbeiteten Baumwolle kam aus den Südstaaten. Heute erzeugt sie nur noch die Hälfte des Weltverbrauchs, obwohl — er hob den Zeigefinger — „die Produktion seither verdreifacht hat! Damals verpönten wir in den Vereinigten Staaten — und zwar fast ganz im Norden — faum ein Zehntel unserer Ernte, heute mehr als damals die ganze Ernte brachte. Dennoch ist das erst soviel, als 1860 England verarbeitete. Demnach überlegen war England damals, aber auch herart einseitig auf die Textilindustrie und die Ausfuhr etzwa.“

„Was heute nicht mehr der Fall ist“, warf der Kapitän ein.

„Daher kann es auch heute nicht mehr vorkommen, was damals geschah, daß durch die Stilllegung der Baumwollindustrie England an den Rand der Auflösung gekommen ist.“

„Ich habe früher, was Sie meinten, gehört, wüßte aber nicht, daß es so schlimm war.“

„Daraus erklärt sich das Machtbewußtsein der Konföderation. Man glaubte in den Südstaaten, England, aber auch Frankreich müßten ihnen helfen oder wenigstens die Ausfuhr von Baumwolle und die Einfuhr von Kriegsmaterial erzwängen.“

„Das hätte den Gien der Konföderation bedeutet“, sagte der Professor bestimmt.

„Weiß ich nicht. Kann sein. Jedenfalls ist diese Ansicht...“

„Baumwoll-Philosophie genannt.“ Man sprach daher vom „König Baumwolle“.

„Jawohl...“

„Jedenfalls hat sich diese Philosophie als falsch erwiesen. Zuweilen leben die Südstaaten heute noch unter ihr. Wenn man, wie ich, jährlich sechs bis acht Prozent der Gesamtrente anruft, und dabei mäßige Preise zahlen und auf seine Kosten kommen will, muß man es ausweiten den Herren Plantagen klar machen, daß man nicht vollständig auf sie angewiesen ist, daß auch in Kanada, Indien, China, Südamerika usw. — und zwar sehr durch den Sezessionskrieg und veranlaßt durch die Baumwollmonopol — reichlich gute Baumwolle angebaut wird. Außerdem ist noch das Unschönheitsgefühl in den Südstaaten wieder abgemindert. Denn seit dem Sezessionskrieg und vor allem seit dem Weltkrieg ist die Textilindustrie...“

„Der Baumwolle nachgewandert“, sagte der Kapitän.

„Nein, der billigeren Arbeitskraft. Der Robustenstand bestimmt der Schwarz, der was man fernerzeit für gänzlich unmöglich hielt, ein vorzügliches Textilprodukt zu erzeugen ist. Und 1860 gab es 4, heute gibt es 12 Millionen Spinnstühle in den Staaten.“

„Das haben Lincoln und seine Nachfolger mit der überflüssigen Sklaveneinfuhr verschuldet“, hielt ihm der Professor entgegen.

„Auch schwarze Menschen sind Menschen und haben ein Recht auf Leben.“

„Wenn Sie mir nicht mit der Zeit die Weisheit aufweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Gate der SZ

Koffersprung.

in	geh	ist	ist
tro	ver	nach	wahl
weiß	von	sich	rech
jan	scheid	lak	in
der	in	am	der
st	ge	nach	sich
durch	nach	in	das
ob	gibt	we	sagt
er	hört	eben	durch
in	der	Zeit	der

Wichtig ist die Zeit. Vert. De. Periode.

Familien-Nachrichten

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Vereinsbrüder und alle, die ihn kannten, von dem am 8. Februar 1937 erfolgten Ableben u. l.

Otto Schurig

Amtsgerichtsrat in Berlin

in Kenntnis zu setzen.

U. l. Schurig war seit Gründung des Stadt-Schüler-Turnvereins „Jahn“ am der Latina im Jahre 1893 eines seiner regsten Mitglieder. Seit Gründung des A. H. V. des S. T. V. „Jahn“ im Jahre 1898 war er dessen 1. Vorsitzender und leitete seine Geschäfte bis an sein Lebensende in vorbildlicher Weise. Durch seinen Tod haben wir einen schweren Verlust erlitten. Wie er uns zeitlebens die Freue gehalten hat, werden wir seiner stets in Dankbarkeit, Freue und Kameradschaft gedenken.

Der A. H. V. des S. T. V. „Jahn“ an der Latina.

Wenige Monate nach dem Tode unserer lieben Mutter entschiel heute plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Schwieger-, u. Großvater, Herr

Carl Söllinger

im 81. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

Maria Söllinger geb. Söllinger
nicht Geschwister.

Halle, den 16. Februar 1937

Die Trauerfeier findet Sonnabend, d. 20. Febr. 1937, vormittags 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Familien-Drucksachen

schnell, sauber und preiswert!

Otto-Konrad-Druckerei Kalle (S.)

Für die zahlreichen Beweise herzliche Anteilnahme beim Helmgange unseres lieben Onkels

Friedrich Zehle

zu Ostara sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer zu Ostara für seine tröstlichen Worte am Grabe.

Die Trauerreden Hinfierlebenen

Halle (Saale), im Februar 1937.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geboren:

Halle a. S.: Theresie Lehmann geb. Otto, 7. 3.; Karl Söllinger, 8. 3.; Fernburg: Doris Ruth, 76 Jahre; Tabor: Ernst Rühmann, 40 Jahre; Delitzsch: Marie Rindt geb. Albrecht, 37 Jahre; Friedland: Hanes Wochel geb. Schölin, 60 Jahre; Großherm: Antonie Gausche geb. Preuß, 71 Jahre; Getheln: Hans-Jürgen Brämer, 3 Jahre; Neudorf: Marie Reide, 79 Jahre; Mühlberg: Hermann Horn, 77 J.; Wargitz: Ida Gilling geb. Kaiser, 62 Jahre; Bitterfeld: Anna Blum geb. Gendel, 63 Jahre; Ludwigsburg: Elina Gany geb. Gerstlitz, 84 Jahre; Emilie Käber, 84 Jahre; Maria Rindhoff, 8 Wochen; Berlin: Siegfried Stern, 71 J.; Sangerhausen: Theresie Penzler geb. Margarete Weber geb. Wante; Talsheim: Frieda Niediger geb. Stern, 35 Jahre; Wietze: Emilie Bügmann geb. Kramer, 77 Jahre; Zeitz: Anna Franke geb. Krauß, 72 Jahre.

Geboren:

Bernburg: Gertrud Hoffe u. Frau Ghrigand ein Sohn; Pratau: Hans Volgt und Frau Charlotte eine Tochter.

Adam

Weine und Liköre

Erstlingswache

(Süßwein 1.38 Pf. Hemden 4.40 Pf. Wenden 4.38 Pf.)

N. Schnecke Nr. 64, Gr. Steinstraße 64

Quälende Bronchitis

schonige Verschleimung, Luftröhrenentzündung, brennender Husten mit Auswurf, Asthma trocken mit der Schweißschleimung auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Unschmerzliche, drucklose Einwirkung. (Wohl 2 Tropfen, 2-3mal täglich, 10-15 Tropfen zusammenfressen. Kind, 5 Tropfen, 2-3mal täglich, 10-15 Tropfen zusammenfressen. Preis 212.45 und 2.00.

Aufpolstern

Möbelerien, Kunststoffe, Polstermöbel aller Art, auch billige Bett- und Küchenmöbel, 100% Garantie, 30. - Telefon 33256

Schlafzimmer

Echt Eiche 395,- 450,- 490,- lackierte 360,- 375,- 395,- 325,- 375,- 395,-

Annahme aller Bedarfsdeckungs.

BRUNO PARIS

11. Ulbrichtstr. 110, Dampfstr. 3, Min. u. Markt

Junge Mutter

trinke

das stärkste Malzpräparat der Natur

Marke **Währbier**

aus der Brauerei München (Alleinvertrieb)

Verkaufsstellen: Apotheken, Drogerien, Feinstoff-, u. Nationalwarenhandlungen

Auslieferungslager: Georg Seimair, Biergroßhandlung, Reideburger Str. 22, Telefon 32787

RUHR-NUSSBRIKETS

Verheizen Sie etwas Gutes in Ihrem Herd, dann bleibt um so mehr übrig für etwas Gutes auf dem Herd.

Also nicht lange ködern, RUHR-NUSSBRIKETS für Ihren Küchenherd

Göldner & Rühr

Büro u. Stadtlager: Burgstraße 67, Gleisanschlußlager: Reideburger Straße 102 u. Tel. 28027 u. 28029

Buchmann & Co., G. m. b. H. Dessauer Straße 53 u. Tel. 27731

Bruno Darge Clearfuhrstr. 11, Tel. 31471 u. 21096

Patentex

das der GESUNDHEITSPFLEGE.

Das Patentex Osmundade „Angela“ hat heute ein edles Patent. Antiseptikum, Impfung, Desinfiziermittel und wasserlöslich. Es ist in Apotheken, Drogerien und Feinstoffgeschäften.

Immer daran denken

das Kleingeld in der großen Zeitung „Mitteldeutsche“ sehr preiswert und erfolgreich sind. Wenden Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Schwerhörige!

Sofort gut hören selbst bei stärkster Schwerhörigkeit durch das Original-Optophon.

Neueste Ausführung, unauffällig und bequem tragbar. Unser Sachverständiger ist am Freitag, dem 19. Februar 1937, von 11-4 Uhr, im Hotel Ordiner Baum in Halle.

Deutsche Optophon Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M.-West / Bogen. 1910.

Anzeige haben Erfolg!!!



